

II Bibliographische Verzeichnisse

II.1 Terminologie und Suchgattungen

Bibliographien dienen ebenso wie Kataloge der *Literaturinformation*. Sie weisen im Gegensatz zu Katalogen jedoch nicht einen konkreten Bestand, sondern die *Existenz von Literatur* nach. Bibliographien zeigen Veröffentlichungen an und informieren teilweise auch über deren Inhalt, z. B. in Form von Abstracts oder von Metadaten der Inhaltserschließung. Eine Bibliographie ist grundsätzlich ein Verzeichnis von Literatur, unabhängig von deren Vorhandensein in einer Bibliothek oder in einer anderen Einrichtung. Literatur, die existiert oder existiert hat, kann mit Hilfe von Bibliographien ermittelt werden, selbst wenn dabei unbekannt bleibt, wo sich Exemplare dieser Publikation befinden. Diese traditionelle Definition muss insofern ergänzt werden, als elektronische Bibliographien heute häufig auch verschiedene Formen der integrierten *Anschluss-* bzw. *Verfügbarkeitsrecherche* enthalten, die zusätzlich auch Informationen darüber anbieten können, ob das gesuchte Werk an der eigenen Bibliothek vorhanden bzw. an welchen anderen Bibliotheken es nachgewiesen ist. Charakteristisch für Bibliographien ist, dass sie anstreben, die Literatur vollständig zu verzeichnen. Die Nachweise erstrecken sich hierbei fast immer (mit Ausnahme der Nationalbibliographien) sowohl auf die *selbstständig als auch auf die unselbstständig erscheinende Literatur*. Dezidiert nicht angestrebt wird die Vollständigkeit der Nachweise von den sogenannten *Auswahlbibliographien*, die bewusst eine Auswahl treffen.

Sehr gut und auch sehr homogen ist in vielen Bibliographien die inhaltliche Erschließung der nachgewiesenen Titel. Dies gilt insbesondere für die Fachbibliographien und die Bibliographien zu einzelnen Publikationsformen, wo vielfach spezialisierte Erschließungssysteme zum Einsatz kommen (z. B. Fachklassifikationen, Fachthesauri, Patent-, Normen- und Bildklassifikationen).

Bibliographische Datenbanken, die von Verlagen produziert oder deren Inhalte von Agenturen aggregiert werden, sind (zumindest für die neueren Daten) kostenpflichtig. Die Aufbereitung und Erschließung der Inhalte sind oft mit erheblichem Aufwand verbunden und anders als allgemeine Suchmaschinen werden Bibliographien nicht über Werbung finanziert. Datenbanken, die von nicht-kommerzieller Seite erstellt werden – dazu zählen Bibliotheken und Wissenschaftsinstitutionen – sind dagegen meist kostenfrei benutzbar.

Traditionell werden bei Bibliographien vier verschiedene *Suchfunktionen* unterschieden:

a) Literaturkontrolle

Bibliographien dienen dem Überblick, welche Literatur zu einem oder mehreren Themen neu erscheint. Für Bibliotheken ist dies wichtig für den Bestandsaufbau, für die Lückenergänzung oder für die Komplettierung einer speziellen Sammlung innerhalb der Institution. Für Wissenschaftler ist dieser Überblick ebenfalls notwendig, um stets einen aktuellen Überblick zu den Publikationen ihrer Forschungsgebiete zu haben. Insbesondere auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, Technik und Medizin (sog. STM-Fächer: Science, Technology, Engineering, Medicine bzw. MINT-Fächer: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) ist die unverzügliche Anzeige neuer Publikationen entscheidend für die Forschungs- und Publikationstätigkeit der Fachcommunity. Auch der Buchhandel benötigt Bibliographien, um sich über Neuerscheinungen zu informieren.

b) Titelsuche

Bibliographien dienen der Ermittlung bestimmter Werke (Titel) bzw. deren Expressionen oder Manifestationen. Ist ein Werk in der Bibliothek nicht vorhanden oder mit den vorgegebenen Angaben im Bestand nicht zu ermitteln, muss zunächst geprüft werden, ob die Angaben korrekt sind bzw. ob die gewünschten Expressionen oder Manifestationen tatsächlich existieren. Dazu kann die Recherche in einer Bibliographie dienen. Zunehmend kommen dafür auch Virtuelle Kataloge, andere Fachportale oder Discovery-Systeme infrage. Gegebenenfalls ist nach der Ergänzung oder Korrektur der Daten erneut im eigenen Katalog zu recherchieren, ob das Werk nicht doch vorhanden ist. Laut Leihverkehrsordnung müssen die korrekten Daten zu einem Werk zusammen mit dem Bestandsnachweis oder – falls ein solcher nicht bekannt ist – mit dem Zitat der bibliographischen Quelle angegeben werden, wenn eine bibliothekarische Fernleihbestellung veranlasst wird.

c) Datensuche

Bibliographien dienen in der Bibliothek auch dazu, einzelne Daten zu ergänzen, die benötigt werden, um z. B. ein Werk zu bestellen oder zu katalogisieren. So kann es notwendig sein, den Originaltitel, den korrekten oder den bevorzugten Namen einer Person, eine monographische Reihe (Serienangabe), weitere Bände eines mehrbändigen Werkes oder ein fehlendes Erscheinungsjahr zu ermitteln.

d) Literatursuche

Für die grundsätzliche Frage, welche Literatur zu einem bestimmten Thema oder Fachgebiet existiert, ist es nicht ausreichend, in den Katalogen verschiedener Bibliotheken zu recherchieren (zu den Mängeln der Kataloge bei der Literatursuche s. o. S. 98). Hierfür sind Bibliographien, z. B. Nationalbibliographien oder bestimmte Fachbibliographien, wesentlich besser geeignet. Sie verzeichnen die existierende Literatur zu dem Bereich, den sie abdecken, möglichst vollständig. Der Aspekt der Literatursuche ist vor allem für die Wissenschaft von großer Bedeutung, insbesondere wenn für ein Thema, das wissenschaftlich bearbeitet werden soll, ein vollständiger Überblick über die relevante Forschungsliteratur gewonnen werden soll.

II.2 Typisierung einzelner Arten

Jedes bibliographische Verzeichnis verfolgt einen Zweck und richtet sich an einen bestimmten Nutzerkreis. Um Bibliographien zu typisieren, werden in der Fachliteratur verschiedene Kriterien herangezogen, von denen dann häufig mehrere auf eine konkrete Bibliographie zutreffen können. Zu diesen Kriterien gehören vor allem (a) die Erscheinungsweise und die Unmittelbarkeit der Erfassung, (b) die Herkunft der verzeichneten Werke, (c) ihr fachlicher Inhalt, (d) der Grad der Erfassung sowie (e) der Umfang der Beschreibung.

a) Erscheinungsweise und Unmittelbarkeit der Erfassung

Laufende Bibliographien

Bis heute erscheinen einige Bibliographien noch in periodischer Form, z. B. wöchentlich, monatlich, jährlich oder mehrjährlich. Aufgegeben wird die periodische Erscheinungsweise immer dann, wenn eine Bibliographie nur noch als bibliographische Datenbank publiziert wird und auf die Veröffentlichung einzelner Teile (Hefte, online oder print) verzichtet.

< Österreichische Bibliografie
Neuerscheinungen 2022
Neuerscheinungen 2021
Sonderhefte 2021

Neuerscheinungen 2022

- » Bibliografie Heft 2022 Nr. 7
- » Bibliografie Heft 2022 Nr. 6
- » Bibliografie Heft 2022 Nr. 5
- » Bibliografie Heft 2022 Nr. 4
- » Bibliografie Heft 2022 Nr. 3

Abb. 25: Österreichische Bibliografie. Reihe A, Verzeichnis der österreichischen Neuerscheinungen

Bibliographien, die periodisch in gedruckter Form erscheinen bzw. erschienen – genannt seien auch hier beispielsweise die wöchentlichen Ausgaben von Nationalbibliographien –, boten früher häufig ein mehrstufiges *Kumulierungssystem* für größere Berichtszeiträume an, um so die Recherche zu erleichtern (durch die Verwendung der Kumulationsstufen konnte auf die aufwendige Durchsicht von Dutzenden oder Hunderten Einzelheften verzichtet werden). Die Kumulation konnte sich nur auf die Register beziehen oder das gesamte Titelmateriale umfassen.

Beispiel:

Deutsche Nationalbibliographie. Reihe A, Neuerscheinungen des Buchhandels. Jg. 1984. Erscheinungsweise: wöchentlich; Kumulierung der Register: vierteljährlich und jährlich. Kumulierung des Titelmateriale: 5-jährlich (Fünffjahresverzeichnis).

Retrospektive Bibliographien

Bibliographien, die nicht (oder nicht nur) das laufende Schrifttum verzeichnen, sondern nachträglich eine bestimmte Schriftengattung und/oder eine bestimmte Zeitspanne erfassen, werden als retrospektive Bibliographie bezeichnet.

Beispiel:

Periodicals Index Online (PIO); wertet rückwirkend Beiträge aus wissenschaftlichen Zeitschriften aus, die seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erschienen sind.

Selbstständig und unselbstständig erscheinende Bibliographien

Bibliographien können selbstständig oder als Teil einer anderen Publikation erscheinen.

Beispiel:

Gnomon: Kritische Zeitschrift für die gesamte klassische Altertumswissenschaft; Bibliographische Beilage. Die Bibliographie erscheint als Beilage zu einer Zeitschrift; heute wird die Bibliographie auch in Form der Datenbank *Gnomon Online. Eichstätter Informationssystem für die Klassische Altertumswissenschaft* angeboten.

Versteckte (verborgene) Bibliographien

Viele Bibliographien sind an versteckter Stelle – ohne eigenen Titel – in anderen Werken enthalten, z. B. in umfangreichen Handbüchern, Lexika oder Überblicksdarstellungen. In der wissenschaftlichen Literatur ist diese Form der Bibliographie sehr verbreitet und muss je nach Umfang und Bedeutung auch berücksichtigt werden.

Beispiel:

Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Enthält zu jedem verzeichneten Autor ein Werkverzeichnis und ein umfangreiches Literaturverzeichnis.

Sehr häufig finden sich versteckte Personalbibliographien auch in akademischen Festschriften, die meist neben den Fachaufsätzen der Kollegen auch ein Verzeichnis der Publikationen der gefeierten Wissenschaftler enthalten.

Primärbibliographien – Sekundärbibliographien

Eine Primärbibliographie ist ein Verzeichnis, das originär durch die Erschließung unter Autopsie der jeweiligen Titel entstanden ist. Sekundärbibliographien entstehen durch die Übernahme der Daten von anderen Verzeichnissen.

Beispiele:

Bayerische Bibliographie. Die Bearbeiter dieser Primärbibliographie werten Monographien und Zeitschriften durch Autopsie aus, das heißt, die zu verzeichnenden Werke liegen ihnen vor und werden berücksichtigt, wenn sie relevant sind.

Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums: 1911–1965. In dieser von 1975 bis 1981 erschienenen retrospektiven Sekundärbibliographie wurden die Titeldaten aus älteren Bibliographien zusammengeführt.

Die Begriffe Primärbibliographie und Sekundärbibliographie werden allerdings in der Literaturwissenschaft auch mit einer ganz anderen Bedeutung verwendet: Gemeint ist dort in der Regel eine Bibliographie zur Primärliteratur (Schriften von einem Autor, *subjektive Personalbibliographie*) oder zur Sekundärliteratur eines Autors (Schriften über einen Autor, *objektive Personalbibliographie*).

b) Herkunft der verzeichneten Werke

Internationale Bibliographien – nationale Bibliographien – Regionalbibliographien

Die Herkunft der erfassten Werke ist ein wichtiges Kriterium. Bibliographien können Veröffentlichungen enthalten, die in mehreren Ländern und/oder Sprachen bzw. nur in einem Land und/oder einer Sprache erschienen sind. Entsprechend wird von einer internationalen oder nationalen Bibliographie gesprochen.

Beispiele:

IBZ Online – Internationale Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur; enthält Zeitschriftenaufsätze, die in verschiedenen Ländern erschienen sind.

English Short Title Catalogue; enthält Drucke, die im englischen Sprachgebiet im Zeitraum von 1473 bis 1800 erschienen sind.

Der klassische Typus einer Bibliographie zur Literaturproduktion eines Staates ist die *Nationalbibliographie*. Sie zeigt fortlaufend in der Regel das selbstständig erschienene Schrifttum eines Landes an. Darüber hinaus kann sie über Landesgrenzen hinweg das Schrifttum eines ganzen Sprachkreises, die im Ausland erscheinenden Veröffentlichungen in der Landessprache und Veröffentlichungen über das Land anzeigen.

Beispiel:

Deutsche Nationalbibliografie. Reihe A; sie zeigt die in Deutschland veröffentlichten Medienwerke des Verlagsbuchhandels, im Ausland erschienene deutschsprachige Medienwerke, Übersetzungen deutschsprachiger Medien-

werke in andere Sprachen und fremdsprachige Medienwerke über Deutschland an.

Spezielle, in Deutschland erschienene Publikationsformen, erscheinen in anderen Reihen der *Deutschen Nationalbibliografie* (s. u. S. 269).

Die Begriffe *Regionalbibliographie* oder *Landesbibliographie* beziehen sich in aller Regel auf den Inhalt der verzeichneten Publikationen, nicht auf deren geographische Herkunft. Diese Ressourcen enthalten landeskundliche Publikationen über eine bestimmte Region.

c) Fachlicher Inhalt

Allgemeinbibliographien

Ein weiteres wichtiges Kriterium bei der Konzeption von Bibliographien ist der Inhalt nach Fächern oder wissenschaftlichen Disziplinen. Eine Allgemeinbibliographie oder fächerübergreifende Bibliographie enthält Literatur aller oder mehrerer Fachgebiete.

Beispiel:

Georgi, Theophilus: Allgemeines Europäisches Bücher-Lexicon. Enthält zwischen 1455 und 1750 in Europa gedruckte Bücher.

Fachbibliographien

Eine Fachbibliographie verzeichnet Literatur zu einem bestimmten Wissenschaftsfach oder einer Fächergruppe. In Printausgaben von Fachbibliographien ist der Hauptteil mit den vollständigen bibliographischen Daten in der Regel auch nach fachlichen Kriterien geordnet, Register erschließen den Inhalt unter weiteren Gesichtspunkten. Häufig ist in Fachbibliographien selbstständig und unselbstständig erscheinende Literatur enthalten.

Beispiel:

Historical Abstracts. Enthält Monographien und Zeitschriftenaufsätze zur Geschichte aller Länder (außer den USA und Kanada; dafür existiert eine separate Bibliographie).

Spezialbibliographien

Spezialbibliographien fokussieren sich nicht auf ein ganzes Wissenschaftsfach, sondern auf ein sehr spezielles Phänomen; der Begriff ist nicht klar umrissen und kann auch Personal- und Werkbibliographien umfassen.

Beispiel:

Spezialbibliographie zur Historischen Geographie des Ruhrgebiets (Autor: Klaus Fehn).

d) Grad der Erfassung

Bibliographien können selbstständig erscheinende Literatur (Monographien, Zeitschriftentitel) oder unselbstständig erscheinende Literatur (Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken) oder beides enthalten.

Beispiele:

Das Schweizer Buch. Die schweizerische Nationalbibliographie verzeichnet (wie Nationalbibliographien generell) nur selbstständig erschienene Literatur.

Online Contents. In der nach Fächern strukturierten Datenbank werden Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften ausgewertet.

International Bibliography of Art. Enthält wie die meisten Fachbibliographien zahlreiche Publikationsformen, u. a. Aufsätze, Monographien, Dissertationen, Ausstellungskataloge, Verzeichnisse des Kunsthandels.

Zum Teil können Bibliographien auch noch weitere Publikationsformen und Medienarten enthalten (z. B. Patente, audiovisuelle Medien, handschriftliche Materialien etc.), vielfach werden für spezielle Publikationsformen und Medienformen jedoch auch eigene Bibliographien angeboten (s. u. S. 124).

e) Grad der Beschreibung

Die Art und Weise, wie Bibliographien die verzeichnete Literatur anzeigen bzw. „beschreiben“, ist sehr unterschiedlich. In diesem Bereich haben sich in den letzten Jahren die größten Veränderungen ergeben. Sofern es sich um Online-Datenbanken handelt, verläuft die Entwicklung ähnlich wie bei Katalogen: Die Benutzer erhalten immer bessere Erschließungsdaten und immer mehr kontextualisierende Zusatzinformationen.

Nach wie vor sind Bibliographien häufig rein anzeigender Natur. Sie verzeichnen nur die Titeldaten. Dafür wird in der Fachliteratur der Begriff *Titelbibliographie* verwendet. Andere Bibliographien enthalten zusätzlich Erläuterungen oder Annotationen, die auch wertender Art sein können. Dafür wurden die Begriffe *referierende* oder *analytische* bzw. *räsonierende* oder *kritische Bibliographie* geprägt. Eine besondere Form referierender Bibliographien sind *Rezensionszeitschriften*, häufig mit dem Titel „Referateblatt für...“, „Review Journal ...“ etc., in denen Fachwissenschaftler neu erschienene Literatur ausführlich hinsichtlich ihres Erkenntnisgewinns für ein bestimmtes Fachgebiet bewertend beschreiben. Die Tradition der *Referateorgane* ist heute vielfach ersetzt durch das *abstracting*, bei dem Inhaltsbeschreibungen (Abstracts) zu den aufgelisteten Titeln produziert werden.

Beispiel für eine Titelbibliographie:

Datenbank der Wolfenbütteler Bibliographie zur Geschichte des Buchwesens im deutschen Sprachgebiet: 1840–1980.

Enthält die Titeldaten einschließlich Schlagwörtern und Systematik.

Beispiel für eine Annotierte Bibliographie:

Annotierte Bibliographie zur Literaturtheorie

Die Beiträge in dieser Bibliographie sind mit Schlagwörtern angereichert und annotiert.

Beispiel für eine Analytische Bibliographie:

AnaBiDeut, Analytische Bibliografie zum Deuteronomium

Die Titeldaten werden angereichert mit Hinweisen zu Bibelstellen, Themenbereichen und Literaturgattungen.

Beispiel für ein Referateblatt:

Referateblatt Pädagogik / Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR.

In der Zeitschrift wurden Werke mit pädagogischem Inhalt verzeichnet und besprochen.

Vor allem im Bereich der Fachinformation sind für bibliographische Datenbanken auch die Begriffe „Literaturdatenbank“ und „Referenzdatenbank“ geläufig. Damit werden Datenbanken bezeichnet, die nur bibliographische Daten (evtl. auch Abstracts) enthalten, nicht jedoch den Volltext. Auch in Abgrenzung zu Faktendatenbanken und Datenbanken mit anderen Inhalten werden diese Begriffe verwendet.

In den folgenden Kapiteln werden einige Arten von Bibliographien näher beschrieben, die in Bibliotheken von besonderer Bedeutung sind. Hierbei soll vor allem deutlich werden, in welchen Zusammenhängen sie für Recherchen benötigt werden und was ihre Besonderheiten ausmacht. Die beschriebenen Gattungen sind fächerübergreifend, es handelt sich um *Allgemeinbibliographien*.

Bei der Entscheidung, welche Informationsmittel in welcher Reihenfolge berücksichtigt werden, sind neben dem *fachlichen Inhalt* vor allem die *Berichtszeit* und der *Umfang* der Informationsressource zu berücksichtigen. In der Praxis sind für den gleichen Suchvorgang häufig sowohl Bibliographien als auch Bibliothekskataloge geeignet. Aus diesem Grund wird in den folgenden Abschnitten jeweils auch auf Kataloge hingewiesen, die für die Recherche nach bestimmten Literatur- und Medienformen ebenfalls verwendet werden können.

II.3 Nationalbibliographien und Buchhandelsverzeichnisse

a) Nationalbibliographien

Nationalbibliographien sind nationale Allgemeinbibliographien, die die Literaturproduktion eines Landes oder eines Sprachkreises verzeichnen und somit dokumentieren; teilweise verzeichnen sie darüber hinaus auch Publikationen über ein Land. Je nach Land ist es unterschiedlich, welche Publikationsarten enthalten sind. Gewöhnlich sind dies neben gedruckten Büchern heute außerdem elektronische Medien, in vielen Ländern sind auch Musikalien und Karten enthalten. Zeitschriften werden häufig mit ihrer ersten Nummer angezeigt. Neben den Medien, die im Buchhandel erscheinen, erfassen einige Nationalbibliotheken – teilweise in separaten Reihen – auch Werke außerhalb des Buchhandels (*Graue Literatur*), amtliche Veröffentlichungen und Hochschulschriften. Seit 2006 hat die *Deutsche Nationalbibliothek* auch den Sammelauftrag für Netzpublikationen, das heißt Webressourcen. In vielen Ländern beruht die Nationalbibliographie auf einem Pflichtablieferungsgesetz, das den Auftrag des Sammelns, Verzeichnens und Archivierens der nationalen Buch- und Medienproduktion regelt; in einigen Ländern, z. B. in Großbritannien, ist diese Aufgabe auf mehrere (National-)Bibliotheken verteilt. In Ländern, in denen die Ablieferung nicht gesetzlich verankert ist (z. B. der Schweiz), bestehen Regelungen und Konventionen zur Selbstverpflichtung des Buchhandels.

Die Recherche in der primären Stufe der Nationalbibliographie, d. h. in den wöchentlichen oder zweiwöchentlichen (oder einem anderen Anzeigeintervall folgenden) „Heften“, ist für die *Literaturkontrolle* im Rahmen des Bestandsaufbaus wichtig, da die Werke hier relativ frühzeitig angezeigt werden. Spezielle

Neuerscheinungsdienste (auch CIP-Verzeichnisse, Cataloging in Publication) verzeichnen geplante Buchpublikationen der Verlage und kündigen deren Erscheinen bereits vorab an. Ein weiterer Aspekt ist, dass Nationalbibliographien die Neuerscheinungen sachlich anzeigen, das heißt geordnet nach Sachgruppen bzw. nach einem Klassifikationssystem. Damit können die Publikationen eines Faches gezielt gesichtet werden.

Wenn größere Zeiträume überblickt werden sollen, eigneten sich früher bei den Printausgaben vor allem die Kumulierungsstufen, z. B. die jährlichen Zusammenfassungen. Da die Neuerscheinungen eines Landes nicht nur in der jeweiligen Nationalbibliographie verzeichnet werden, sondern fast immer auch in den Bestand der jeweiligen Nationalbibliothek gelangen und dort dauerhaft archiviert werden, sind die Kataloge von Nationalbibliotheken heute die vorrangigen Ressourcen für die Recherche. Steht das gesamte Titelmateriale (auch die älteren Titeldaten) im Katalog der Nationalbibliothek für die Recherche zur Verfügung, kann die Nutzung der Kumulationsstufen damit in den meisten Fällen entfallen.

Da sich wissenschaftliche Bibliotheken beim Bestandsaufbau nicht auf das nationale Schrifttum beschränken, werden dort auch ausländische Nationalbibliographien laufend bezogen; früher erschienen diese Titel als Printpublikationen, heute zumeist in Form von E-Journals.

In der Regel können die Titeldaten der Nationalbibliographien in verschiedenen bibliographischen Formaten (z. B. MARC21, MARC21-XML und RDF, Resource Description Framework) und über verschiedene Schnittstellen (z. B. OAI-Schnittstelle, Open Archives Initiative oder SRU, Search/Retrieve via URL) bezogen werden. Auch eine Lieferung im PDF-Format wird häufig angeboten. In den meisten Ländern ist die Basisversorgung mit nationalbibliographischen Daten kostenfrei; wenn die Bereitstellung über das Basisangebot hinausgeht oder kommerziellen Zwecken dient, können Kosten anfallen. In vielen Fällen werden nationalbibliographische Daten heute auch als Linked Open Data unter einer Creative Commons Lizenz freigegeben.

In vielen Ländern und Sprachregionen setzt die offizielle laufende Nationalbibliographie erst im 20. Jahrhundert ein, in Deutschland gilt die Gründung der *Deutschen Bücherei* im Jahr 1912 in Leipzig als das zentrale Datum; die nationalbibliothekarische Verzeichnung setzte mit dem Jahr 1913 ein. Den Zeitraum davor decken zum Teil Verzeichnisse des Buchhandels ab, die bereits seit dem 18. Jahrhundert vorliegen. Da auch diese nicht vollständig sind, wurden vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts retrospektive Bibliographien erstellt, die sowohl frühere Verzeichnisse als auch bis dahin bekannte Bibliotheksbestände zusammenfassend auswerteten. Hierfür wurde der Begriff *retrospektive Nationalbibliographie* geprägt (s. u. S. 272).

b) Buchhandelsverzeichnisse

Buchhandelsverzeichnisse wie das *VLB – Verzeichnis lieferbarer Bücher* oder *Books in Print* enthalten Bücher und andere Medien wie Kalender, Karten oder Hörbücher, die im Buchhandel erhältlich sind. Neben einer kurzen bibliographischen Beschreibung sind die Lieferdaten und der Preis angegeben; darüber hinaus finden sich vielfach Zusatzmaterialien wie Coverbilder, Klappentexte, Inhaltsverzeichnisse, Leseproben etc. Die Verzeichnisse werden durch Meldungen der Verlage, oft schon vor dem Erscheinungstermin, erstellt. In der Regel sind sie territorial nicht nur auf ein Land, sondern auf einen Sprachkreis, teilweise auch auf mehrere Sprachen bezogen. Buchhandelsverzeichnisse sind mit Nationalbibliographien vernetzt, da der Buchhandel auch die Rohdaten für die nationalbibliographische Verzeichnung an die Nationalbibliotheken liefert. Ältere Buchhandelsverzeichnisse wie die Verzeichnisse von *Heinsius* (Berichtszeit 1700–1892), *Kayser* (1750–1911) und *Hinrichs* (1856–1913) gelten als Vorläufer bzw. als die erste Epoche der Nationalbibliographie.

Obwohl umfangreiche Kataloge von Grossisten und Online-Lieferanten – wie z. B. *Amazon* und *buchhandel.de* – kostenlos über das Internet zur Verfügung stehen, benötigen Buchhandel und Bibliotheken für ihre spezifischen Zwecke weiterhin die ausführlicheren und genaueren Fachverzeichnisse. Teilweise enthalten die Buchhandelsverzeichnisse für eine begrenzte Zeit auch Titel, die bereits vergriffen sind. Für antiquarisch gehandelte Bücher gibt es eigene Verzeichnisse, ebenso für lieferbare Serien, Zeitschriften und Zeitungen.

II.4 Verzeichnisse für Zeitschriften und Zeitungen, Aufsätze und Artikel

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse werden heute überwiegend in Form von Zeitschriftenaufsätzen publiziert. Der sichere, vollständige und schnelle Nachweis dieser Publikationsform ist daher für die Wissenschaft von sehr großer Bedeutung. In Bibliothekskatalogen sind die bibliographischen Daten von Zeitschriftenaufsätzen jedoch nicht vollständig enthalten, auch wenn ihr Anteil aus verschiedenen Gründen mittlerweile deutlich zugenommen hat.

Wenn Bibliotheken allein oder im Verbund mit anderen Bibliotheken Lizenzverträge mit Produzenten von Aufsatzdatenbanken schließen, werden die bibliographischen Daten – häufig mit Volltext-Zugriff – entweder direkt im Bibliothekskatalog verankert oder in einer Zusatzdatenbank für die Nutzer bereitgestellt. Auch bei den neuen Discovery-Systemen ist die integrierte Recherche

von Büchern und Aufsätzen mittlerweile bereits Standard. Daneben eignen sich für die Recherche nach Aufsätzen vor allem Fachbibliographien, da sie in der Regel auch unselbstständig erscheinende Literatur sehr vollständig erschließen.

Da die Bedeutung von Zeitschriftenaufsätzen für die Publikation wissenschaftlicher Forschungsergebnisse beständig zunimmt, sind umfassende Zeitschriftenverzeichnisse zentrale Instrumente für die bibliothekarische Informationsvermittlung. Hierbei ist zwischen verschiedenen Typen zu unterscheiden:

1. *Zeitschriftenverzeichnisse* im eigentlichen Sinne. Diese Verzeichnisse erschließen lediglich die Zeitschriften insgesamt, nicht jedoch die einzelnen enthaltenen Aufsätze.
2. *Zeitschrifteninhaltsverzeichnisse*. Sie dienen vor allem der laufenden Information von Bibliotheken und Wissenschaftlern über die neu erscheinende Zeitschriftenliteratur.
3. *Aufsatzdatenbanken*. Sie umfassen nicht nur die Titel der Zeitschriften, sondern auch die bibliographischen Angaben zu den einzelnen dort enthaltenen Aufsätzen.
4. *Aufsatzdatenbanken mit integrierten Volltexten*. Diese Datenbanken enthalten nicht nur die Metadaten der Aufsätze, sondern auch deren Volltexte.
5. *Zeitschriftenarchive*. Bei diesen Verzeichnissen handelt es sich ebenfalls um Aufsatzdatenbanken, der Begriff bezeichnet jedoch solche Kollektionen, die überwiegend ältere, oft urheberrechtsfrei Bestände umfassen.
6. *Zeitungsverzeichnisse*. Eine eigene Gattung von Verzeichnissen bilden die Zeitungsverzeichnisse. Analog zu den verschiedenen Typen der Zeitschriftenverzeichnisse finden sich auch hier Verzeichnisse der Zeitungstitel, solche der Zeitungsartikel sowie Datenbanken, die aktuelle bzw. historische Zeitungsinhalte im Volltext enthalten.

Aufgrund dieser verschiedenen Verzeichnisformen muss bei der Auswahl der passenden Informationsressourcen zunächst geklärt werden, welchem Zweck eine Recherche dienen soll.

a) Zeitschriftenverzeichnisse

Auch bei den Zeitschriftenverzeichnissen wird zwischen bestandsunabhängigen (Bibliographien) und bestandsbezogenen (Katalogen) Angeboten unterschieden; manche Ressourcen richten sich stärker an die Kunden von Zeitschriften, andere stärker an die Wissenschaft. Trotz ihres Titels verzeichnen Zeitschriftenverzeichnisse zum Teil nicht nur Zeitschriften, sondern auch weitere periodisch erscheinende Schriften (z. B. Zeitungen, Serien und periodisch erscheinende

Kongressschriften). Handelt es sich um bibliothekarische Angebote, so sind bei den einzelnen Titeln zumeist die Nachweise der besitzenden Bibliotheken angegeben. Problematisch bei der Verzeichnung von Zeitschriften und anderen Periodika sind vor allem Veränderungen des Titels innerhalb des Erscheinungsverlaufes. In diesem Fall müssen Verweisungen die Verbindung zwischen der alten und der neuen Titelfassung der Zeitschrift ermöglichen.

Lieferbare Zeitschriftentitel

Lieferbare Zeitschriften und Zeitungen, teilweise auch Schriftenreihen, werden in speziellen Buchhandelsverzeichnissen angezeigt. Zu den Angaben gehören nicht nur Lieferdaten und Preis, sondern teilweise auch Angaben zur Auflagenhöhe, zur Schaltung von Anzeigen und Werbung, zu verantwortlichen Herausgebern und zur Redaktion. Bekannte Verzeichnisse dieser Art sind das jährlich in Print erscheinende Verzeichnis *Stamm – Leitfaden durch Presse und Werbung* bzw. *Stamm Impressum* für deutsche Zeitschriften und *Ulrichsweb – Global Serials Directory*, eine Datenbank, die mehr als 300 000 Zeitschriften aus aller Welt verzeichnet.

Zeitschriftenbestände in Bibliotheken

Zeitschriften und Zeitungen werden mit ihren Titeldaten und den Bestandsangaben in Bibliothekskatalogen verzeichnet. In vielen Fällen ist der Zugang zum Volltext bei elektronischen Zeitschriften von der Recherche aus über Links gestaltet, sei es, weil direkt bei der lizenzberechtigten Bibliothek recherchiert wird oder weil aus einer Datenbank heraus die Anschlussrecherche über einen Linkresolver (*SFX*) möglich ist. Die Recherche nach einzelnen Zeitschriftentiteln bietet in der Praxis im Allgemeinen keine größeren Probleme, da sie weltweit über Einzelkataloge oder Metakataloge erfolgen kann. Zeitungen und andere fortlaufende Publikationen wie Jahrbücher, Kongressfolgen etc. werden bei der Katalogisierung wie Zeitschriften behandelt. Fortlaufende Serien, deren einzelne Bände Stücktitel haben, sind in Bibliothekskatalogen mit ihrem Serientitel nachgewiesen, zusätzlich sind die einzelnen Teile mit individuellen Titeln suchfähig. Besondere Bedeutung für die Recherche nach Zeitschriften hat die *Zeitschriftendatenbank* (ZDB) und für elektronische Zeitschriften die *Elektronische Zeitschriftenbibliothek* (EZB).

b) Zeitschrifteninhaltsverzeichnisse

Da für die Wissenschaft im Bereich der Zeitschriftenliteratur vor allem die frühzeitige Information über den Inhalt neu erscheinender Fachzeitschriften von großer Wichtigkeit ist, haben Bibliotheken und Wissenschaftler schon seit längerer Zeit die Inhaltsverzeichnisse wissenschaftlicher Zeitschriften laufend bezogen. Zur Verfügung gestellt wurden die Inhaltsverzeichnisse von den Verlagen, vielfach bereits vor dem eigentlichen Erscheinungstermin eines neuen Zeitschriftenheftes.

Wurden für den Vertrieb dieser Dienste zunächst Kopien der Inhaltsverzeichnisse angefertigt und verschickt, können sie heute von Bibliotheken oder auch direkt von Wissenschaftlern in digitaler Form bezogen werden. Dadurch lassen sie sich problemlos weiterverarbeiten und können von den Anbietern auch in umfassenden Datenbanken kumuliert werden können, wo sie dann für die integrierte Recherche im gesamten Datenbestand zur Verfügung stehen. Die Namen der Verzeichnisse aus diesem Bereich machen ihre ursprüngliche Funktion, die laufende Belieferung der Kunden mit Inhaltsverzeichnissen, und ihre Weiterentwicklung deutlich: *Table of Content* (ToC); *Current Contents*; *Online Contents* (OLC).

c) Aufsatzdatenbanken

Aufsatzdatenbanken sind umfassende Verzeichnisse von Zeitschrifteninhalten. Ihre Vorläufer waren gedruckte Bibliographien, die heute in Form von Datenbanken geführt werden. Die einzelnen Beiträge einer Zeitschrift werden formal und sachlich erschlossen, indexiert und oft mit einer Kurzbeschreibung (Abstract) versehen. Seit einigen Jahren werden bei immer mehr Datenbanken nach und nach die Altdaten integriert, das heißt, über die aktuellen Inhalte hinaus wird der gesamte Zeithorizont einer Zeitschrift retrospektiv erschlossen. Die einzelnen Funktionen sind in Aufsatzdatenbanken außerordentlich vielfältig. Neben der Recherche wird häufig über ein offenes Linkingsystem der Zugang zu einem lokal vorhandenen Exemplar oder gegebenenfalls zu einem elektronischen Volltext angeboten. Auch die Speicherung und Weiterverarbeitung der Daten und der Export in Literaturverwaltungsprogramme sind möglich. Darüber hinaus wird in einigen Aufsatzdatenbanken auch die in den Aufsätzen zitierte Literatur ausgewertet (*Zitationsanalyse*, *Citation Indexing*; s. u. S. 290).

Die nachträgliche Digitalisierung kompletter älterer Zeitschriften in Form von *Zeitschriftenarchiven* hat für Bibliotheken zusätzlich den Effekt der elektronischen Sicherung der Bestände und entlastet die Ausleihe. In einigen Fällen

kann auf die Verfügbarkeit des gedruckten Bestandes hierdurch auch ganz oder teilweise verzichtet werden.

Aufsatzdatenbanken werden von Verlagen betrieben, die ihre eigenen Zeitschriften und zeitschriftenartigen Reihen auswerten, aber auch von Institutionen, die wissenschaftliche Dokumentation betreiben, sowie von kommerziellen Hosts.

Aufsatzdatenbanken von Verlagen

Verlage, Verlagsgruppen und Zeitschriftenagenturen erschließen die von ihnen verlegten Zeitschriften und teilweise auch diejenigen kooperierender Verlage in Aufsatzdatenbanken (Beispiele: *ScienceDirect* / Elsevier; *SpringerLink* / Springer-Verlag; *beck-online* / Verlag C. H. Beck). Dabei handelt es sich um Datenbanken, die meist einen bestimmten Fächerschwerpunkt aufweisen. Die Recherche ist in einigen Datenbanken auch für Endbenutzer direkt über das Verlagsportal frei zugänglich, ebenso kann häufig das Inhaltsverzeichnis und ein Abstract gelesen werden. Die Artikel selbst bzw. der Zugriff auf die Volltexte sind kostenpflichtig. Ein Gastzugang ermöglicht vielfach den Erwerb einzelner Artikel. Zunehmend sind in solche Verlagsangebote jedoch auch Inhalte integriert, die frei zugänglich sind, z. B. alte Datenbestände (Backfiles) aus dem Archiv oder Open-Access-Dokumente.

Erfolgt die Recherche als Benutzer einer lizenznehmenden Bibliothek, ist der Zugang zum Volltext freigeschaltet. Die Suche kann häufig auch direkt im Bibliothekskatalog ausgeführt werden, in den die Daten integriert sind. Für Institutionen wird oft der Bezug von individuell zugeschnittenen Paketlösungen angeboten.

Aufsatzdatenbanken von bibliothekarischen, dokumentarischen und forschenden Institutionen

Neben Verlagen und Zeitschriftenagenturen sind auch Bibliotheken oder Dokumentationsstellen direkt oder in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen an der Produktion von Aufsatzdatenbanken beteiligt. So betrieb die *British Library* lange Zeit eine separate Aufsatzdatenbank mit Artikeln aus 20 000 Zeitschriften, die sie in ihrem Bestand führt. Inzwischen ist dieser Service eingeschlossen in die allgemeine Dokumentenlieferung, die alle Medien umfasst (*British Library On Demand*).

Der Bibliotheksdienstleister *OCLC* hat inzwischen alle Einzeldatenbanken, auch die aggregierte Aufsatzdatenbank *ArticleFirst*, in seinen Dienst *WorldCat Discovery* integriert. Das *FIZ Karlsruhe, Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur*, betreibt als gemeinnützig anerkannte GmbH zusammen mit weiteren

Institutionen den Informationsservice *STN*, der für den naturwissenschaftlich-technischen Bereich ca. 200 Datenbanken produziert bzw. bearbeitet und kumuliert, in denen vor allem technische Fachliteratur und Patentinformationen angeboten werden.

Aufsatzdatenbanken kommerzieller Hosts

Kommerzielle Anbieter von Fachinformation (Content Provider) beziehen Zeitschriften, Aufsätze und E-Books unterschiedlicher Herkunft, die sie technisch aufbereiten, organisieren und vertreiben. Die Inhalte werden nach fachlichen Gesichtspunkten auf einem Server zusammengestellt. Man bezeichnet eine umfangreiche Datensammlung dieser Art auch als *Aggregatordatenbank*. Nicht immer hat ein einzelner Host das Monopol auf die Inhalte. Diese werden unter Umständen auch von weiteren Anbietern in anderen Zusammenhängen oder mit einer anderen Suchoberfläche angeboten. Dagegen haben verschiedene Datenbanken desselben Hosts in der Regel eine einheitliche Suchsyntax bzw. Retrievalsprache, was ebenso von Vorteil sein kann wie das einheitliche Login oder die Vernetzung einzelner Ressourcen in einem Rechercheportal. Hosts bieten auch Produkte und Serviceleistungen an, die genau auf die Interessenten zugeschnitten sind, z. B. auf eine Universitätsbibliothek, eine Forschungsbibliothek oder eine Firmenbibliothek. Lizenzverträge mit Hosts werden häufig von Konsortien abgeschlossen, die einer ganzen Gruppe von Nutzern den Zugang ermöglichen.

Beispiel:

Die Firma *EBSCO* produziert Datenbanken für den Bedarf wissenschaftlicher Bibliotheken, akademischer Institutionen, Einrichtungen des Gesundheits- und Bildungswesens sowie für Firmen und Behörden. Da *EBSCO* auch zu den führenden Anbietern von Cloud-Lösungen und Discovery-Diensten gehört, können alle Inhalte bis hin zum Volltext passend für die Kunden in einem Portal angeboten werden.

Aufsatzdaten in Suchmaschinen

Artikel in Open-Access-Zeitschriften, aber auch aus anderen Quellen, die über eine offene Datenstruktur verfügen, sind auch direkt mit Hilfe von Suchmaschinen zu finden. Lieferanten für die Daten sind sowohl die Verleger selbst wie auch der Bibliotheksdienstleister *OCLC*. Allerdings kann die Suche in diesen Suchmaschinen keine wissenschaftliche Fachrecherche ersetzen. Denn die integrierten Daten sind weder vollständig, noch sind die Kriterien für die Inhalte und für die Rankingmethoden in den Datenbanken von Google ausreichend

transparent. Vor allem Fachdatenbanken bieten weitaus bessere Erschließungs-, Recherche- und Serviceleistungen an, so dass im wissenschaftlichen Bereich auch weiterhin nicht auf sie verzichtet werden kann.

Aufsätze in Katalogen

Auch wenn Aufsatzdatenbanken mit spezialisierten Erschließungs- und Retrievalfunktionen weiterhin ihre Berechtigung haben, zeichnet sich mit der Einführung von Discovery Services deutlich der Trend zur integrierten Suche aller Bibliotheksbestände (Bücher, Zeitschriften, Zeitschriftenartikel etc., online und print) in einer einzigen Rechercheumgebung immer deutlicher ab: Der Inhalt von Bibliothekskatalogen wird zusammen mit kostenpflichtigen Inhalten von Partnerdatenbanken und frei verfügbaren Quellen in einem auf Suchmaschinentechnik basierenden gemeinsamen Index im Rahmen eines Recherchetools präsentiert. Für eine umfassende wissenschaftliche Informationsrecherche wird es jedoch weiterhin wichtig sein, auch die zugrunde liegenden Einzeldatenbanken und weitere ausgewiesene Fachdatenbanken zu kennen, da sie evtl. über fachlich adäquate Recherchetools verfügen.

d) Aufsatzdatenbanken mit Volltexten; Zeitschriftenarchive

Sehr scharf ließ sich bis vor wenigen Jahren eine Trennung zwischen Aufsatzdatenbanken, die lediglich die bibliographischen Daten der indexierten Aufsätze umfassen, und solchen, die darüber hinaus auch die Volltexte der verzeichneten Aufsätze aufweisen, aufrechterhalten. Beispiele für eine solche deutliche Trennung bilden etwa die beiden Datenbanken *Periodicals Index Online*, PIO (ohne Volltexte) und *Periodicals Archive Online*, PAO (mit Volltexten, s.u. S. 289 u. S. 301). Durch die vielfältigen Möglichkeiten, die heute auch von Aufsatzdatenbanken ohne Volltexte geboten werden, um ihren Nutzern den Zugriff auf die jeweiligen Volltexte zu ermöglichen, treten diese Unterschiede jedoch zunehmend in den Hintergrund. Erleichtert und unterstützt wird der Zugriff auf Volltexte z. B. durch umfassende Bestandsnachweise, die offene Verlinkung mit lokalen Beständen, die – abhängig von den lokalen Lizenzierungssettings – häufig auch dann den Zugriff zum Volltext ermöglicht, wenn die gerade verwendete Datenbank diesen gar nicht enthält.

Große Vorteile weisen Volltextdatenbanken – auch im Zeitschriftenbereich – vor allem durch die vielfach angebotene Möglichkeit der Volltextrecherche auf.

Eine gewisse Sonderstellung innerhalb der Volltextangebote im Zeitschriftenbereich nehmen die *Zeitschriftenarchive* ein, die vor allem ältere, urheber-

rechtsfreie Zeitschriftenbestände mit digitalen Volltexten umfassen. Diese werden sowohl von Verlagen und Hosts angeboten und kommerziell vertrieben als auch von Bibliotheken bereitgestellt, wobei auch diese ihre Angebote nicht immer oder nicht immer vollständige als Open-Access-Publikationen konzipieren.

e) Zeitungsverzeichnisse

Teilweise lässt sich keine eindeutige Abgrenzung von Zeitungen und Zeitschriften vornehmen. Bibliothekarische Definitionen gehen bei Zeitungen zumeist vom regelmäßigen Erscheinungsverlauf (mindestens einmal pro Woche) und vom Inhalt (Berichte über aktuelle Ereignisse) aus. In den Medienwissenschaften werden Zeitungen zumeist durch die vier Aspekte *Universalität*, *Aktualität*, *Publizität* und *Periodizität* definiert. Im Vergleich zu Zeitschriftenaufsätzen spielt die Recherche nach Zeitungsartikeln in wissenschaftlichen Bibliotheken nur eine untergeordnete Rolle. Allerdings erhöht sich die Nachfrage nach dieser Publikationsform durch die stark verbesserten Angebote beständig. Sowohl aktuelle als auch historische Zeitungen werden zunehmend von der Geschichtswissenschaft, aber auch von anderen historisch arbeitenden Fächern und von den Sozialwissenschaften als wichtige sozial- und kulturhistorische Quelle entdeckt und entsprechend immer stärker nachgefragt. Das vollständigste Verzeichnis von Zeitungstiteln in deutschen Bibliotheken bildet die *Zeitschriftendatenbank* mit rund 70 000 indexierten Titeln, von denen ca. 13 000 Titel auch online zur Verfügung stehen. Ein wichtiges Verzeichnis von Mikroformen für die Bestellung von Filmabzügen ist das *Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse* (12. Auflage, 2010, rund 11 000 Einträge); der Datenbestand dieses Verzeichnisses ist auch online in einer Datenbank recherchierbar.

Neuere Zeitungsliteratur

Schwierig ist bei der Recherche nach neueren Zeitungsartikeln vor allem die bibliographische Ermittlung bei ungenauen Angaben, da es nur wenige übergeordnete Bibliographien zu Zeitungsinhalten gibt. Wenn die Quelle bekannt ist, kann in den Archiven einzelner Zeitungen recherchiert bzw. ein Rechercheauftrag erteilt werden. Einige größere Tages- und Wochenzeitungen stellen ihre Archive kostenlos oder kostenpflichtig als Datenbank zur Verfügung, in der Regel ist der Volltext verfügbar. Diese Angebote sind im Datenbankinformationssystem *DBIS* unter dem Titel der Zeitung zu finden (darunter *Shenbao*; *Pravda*; *Spiegel*; *Süddeutsche Zeitung*; *Times*; *L'Unità*; *Die Welt*; *Die Zeit*); insgesamt sind in *DBIS* rund 450 Zeitungstitel nachgewiesen.

Tagesaktuelle Artikel sind in Einzelfällen direkt auf der Homepage der Zeitung, über allgemeine Suchmaschinen oder über spezielle Pressesuchmaschinen wie *Google News* oder *Nachrichten.de* zu ermitteln. Der *ZeitungsindeX*, in dem 19 wichtige deutschsprachige überregionale Tages- und Wochenzeitungen ausgewertet wurden, erschien von 1982 bis 1989.

Fachinformationsanbieter, vor allem im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, bieten in ihren lizenzpflichtigen Datenbanken auch die tagesaktuellen Volltexte einer Vielzahl von Zeitungen an. Dies ist beispielsweise bei den Datenbanken *WISO/Genios* und *Nexis* der Fall (s. u. S. 516). Es kann auch ein Monitoring abonniert werden, über das sich dann regelmäßig Presseartikel zu einem definierten Themenbereich beziehen lassen. Umfangreichere Artikel aus Magazinen mit landeskundlichem Inhalt werden auch in Regionalbibliographien erfasst. Im Bereich der Fachbibliographien sind die *Zeitungsdokumentation Bildungswesen* (1984–2015) sowie das *Innsbrucker Zeitungsarchiv zur deutsch- und fremdsprachigen Literatur* (1960–; s. u. S. 538) bemerkenswert. In beiden Fällen handelt es sich um Zeitungsausschnittdienste, die fachlich einschlägigen Zeitungsartikel werden inhaltlich erschlossen und archiviert; sie können vor Ort benutzt werden; das *Innsbrucker Zeitungsarchiv* bietet darüber hinaus auch einen Lieferdienst an.



Abb. 26: Zeitungsartikel zu Hans Carossa, Trefferanzeige im Innsbrucker Zeitungsarchiv

Historische Zeitungsbestände

Immens vergrößert hat sich in den letzten Jahren quantitativ und qualitativ das Angebot an retrodigitalisierten historischen Zeitungen. Angeboten werden sie oft von Verlagen und Datenbankanbietern (z. B. *America's Historical Newspapers* der Firma Readex, *Historical Newspapers* von ProQuest), in zunehmendem Maße aber auch von Bibliotheken, die ihre historischen Bestände digitalisieren. Zwar weist Deutschland mit dem *Deutschen Zeitungsportal* aufgrund seiner föderalen Struktur erst seit kurzem eine umfassende nationale Digitale Bibliothek für historische Zeitungen auf wie beispielsweise das Angebot *Trove – Digitised newspapers and more* der National Library of Australia in Canberra für Australien, umfassende Angebote bieten jedoch beispielsweise *digiPress*, das Zeitungsportal der Bayerischen Staatsbibliothek oder *zeit.punktNRW*, das Zeitungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen. Besonders hervorzuheben ist auch das Projekt *ANNO – AustriaN Newspapers Online* der *Österreichischen Nationalbibliothek* (ÖNB) in Wien, da hier an einer zentralen Stelle die gesamte historische Zeitungslieferung des Landes zugänglich gemacht wird.

Die Recherchezugänge dieser historischen Zeitungsarchive erlauben in der Regel eine Suche nach den Titeln der Zeitschriften sowie nach dem Erscheinungsort und dem Verbreitungsgebiet. Über die Auswahl auf einem Kalender lassen sich die Zeitungsausgaben eines bestimmten Tages auswählen und in fast allen Fällen steht auch eine Volltextsuche zur Verfügung, wobei die Qualität der maschinenlesbaren Texte, die mit einem *Optical-Character-Recognition*-Verfahren (OCR) erstellt wurden, oft recht fehlerhaft ist. Nur in seltenen Fällen, wenn neben der OCR-Behandlung auch noch eine *Optical Layout Recognition* (OLR) durchgeführt wurde, lässt sich auch gezielt nach den Überschriften der einzelnen Artikel recherchieren. Ein umfassendes Informationsportal zu historischen Zeitungen bietet die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz mit *ZEFYS*. Es umfasst neben den Zeitungsbeständen u. a. einen umfassenden Webkatalog sowie ausführliche Linksammlungen zu weiteren Informationsressourcen.

II.5 Verzeichnisse für Hochschulschriften

Die Verzeichnung von Hochschulschriften ist unterschiedlich geregelt. Im engeren, bibliothekarischen Sinne werden darunter vor allem Dissertationen und Habilitationsschriften verstanden, im weiteren Sinne aber auch alle Abschlussarbeiten, die mit einem Hochschulabschluss verbunden sind, also beispielsweise auch Bachelor-, Diplom-, Magister- und Masterarbeiten. Dissertationen sind einerseits Prüfungsarbeiten, andererseits besteht eine Pflicht zu ihrer Veröffentli-

chung. Da die Arbeiten oft nicht im Buchhandel erscheinen, nicht immer Teil der Nationalbibliographie sind und ältere Dissertationen häufig in nur sehr wenigen Exemplaren existieren, ist für die Recherche maßgeblich, dass der Ort und die Hochschule bekannt sind.

Verzeichnisse für Dissertationen und Habilitationsschriften sind häufig nach dem Hochschulort geordnet, die weitere Erschließung erfolgt über ein Verfasser- und Sachregister. In Deutschland existieren verschiedene ältere Verzeichnisse einzelner Universitäten, aber auch zusammenfassende Verzeichnisse für den Zeitraum vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Von 1885 bis 1987 eingereichte Hochschulschriften sind im *Jahresverzeichnis der deutschen Hochschulschriften* enthalten, das in verschiedenen Kumulierungen und zusammenfassenden Ausgaben vorliegt.

Dissertationen und Habilitationsschriften aus Deutschland und deutschsprachige Dissertationen des Auslandes sind heute Bestandteil der *Deutschen Nationalbibliografie*. Ähnlich erfolgt die Verzeichnung der schweizerischen und österreichischen Hochschulschriften; in beiden Ländern wurden die separaten Jahresverzeichnisse ebenfalls eingestellt.

Da Dissertationen auch im Tauschverfahren zwischen Bibliotheken verbreitet werden, sind die Kataloge der Universitätsbibliotheken sowohl für ältere als auch neuere Hochschulschriften für die Recherche generell gut geeignet.

Ältere Dissertationen

Da bei älteren Promotionsverfahren nicht die schriftliche Arbeit, sondern vielmehr die Prüfung in Form eines wissenschaftlichen Streitgesprächs (Disputatio in Form eines Riogorosums oder einer Verteidigung) im Mittelpunkt des Verfahrens stand, wurden als Dissertation meist nur sehr kurze Thesenpapiere oder auch Ausarbeitungen von nur wenigen Seiten gedruckt. Zum Teil galt bei Dissertationen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts der Vorsitzende der Prüfungskommission (Präses) als Verfasser bzw. Urheber der Schrift. Die Prüflinge (Respondenten), oft mehrere in einem Verfahren, galten als weitere Beteiligte, die zusätzliche Eintragungen in bibliographischen Verzeichnissen und Katalogen erhielten.

Elektronische Dissertationen

Das elektronische Publizieren von Hochschulschriften ist seit vielen Jahren etabliert und wird in der Regel von den einzelnen Hochschulen gefördert. Bietet die elektronische Verfügbarkeit an sich schon Vorteile, ist es darüber hinaus eine kostengünstige Möglichkeit, der Publikationspflicht nachzukommen. 2018 lag der Anteil der elektronisch publizierten Dissertationen in Deutschland bei 58 %.

Gedruckte und elektronische Dissertationen wurden bis 2009 zusammen in der *Reihe H* der *Deutschen Nationalbibliografie* angezeigt. Seit 2010 sind alle Online-Publikationen nur noch in der *Reihe O* enthalten. Deutsche bzw. deutschsprachige elektronische Hochschulschriften können außer in der *Deutschen Nationalbibliografie* auch an folgenden Stellen recherchiert werden:

- im Katalog der *Deutschen Nationalbibliothek*, in den die Daten zeitgleich überführt werden;
- auf den Publikationsservern der Hochschule und im Katalog der Hochschulbibliothek; hier werden auch zunehmend viele weitere Studien- und Prüfungsarbeiten archiviert;
- im europäischen Portal für Online-Dissertationen *DART*, an das die Daten gemeldet werden; hier finden sich derzeit rund 1,3 Millionen elektronische Dissertationen aus 29 europäischen Ländern.

Da die Publikationsserver der Universitäten ihre Bestände auch für allgemeine Suchmaschinen zugänglich machen, kann beispielsweise auch mit der Suchmaschine *Google* nach diesen Publikationen recherchiert werden.

Dissertationen auf Mikrofiche und internationale Dissertationen

Vor der Etablierung des Online-Verfahrens galt die Veröffentlichung auf Mikrofiche als preisgünstige Möglichkeit. Wenn dies über einen Verlag geschieht, erhält der Mikrofiche auch eine ISBN und wird in den Buchhandelsverzeichnissen angezeigt.

Der Verlag *UMI* (University Microfilms International, Ann Arbor, Michigan), der über Jahrzehnte die Publikation und den Vertrieb von mikroverfilmten und gedruckten Dissertationen aus den USA und aus der ganzen Welt dominierte, ist im Datenprovider *ProQuest* aufgegangen. Die Hochschulschriften und ein Abstract des Verfassers werden von der Firma dauerhaft archiviert – für die USA besteht darüber ein Abkommen mit der *Library of Congress* – und heute über die Datenbank *ProQuest Dissertations and Theses Global* vertrieben, deren Datenbestand mehr als fünf Millionen Datensätze mit Abstracts aus tausenden Universitäten der ganzen Welt umfasst (davon rund 2,5 Millionen mit Volltexten). Die Dokumente können als Datei bezogen oder in gedruckter Form bestellt werden.

Geheimgehaltene Dissertationen der DDR

In der DDR wurden zahlreiche Dissertationen als „Vertrauliche Dienstsache“ eingestuft. Selbst für wissenschaftliche Zwecke waren sie nur sehr eingeschränkt nutzbar. Sie wurden weder in die Bibliothekskataloge noch in die bibliographischen Verzeichnisse der Deutschen Bücherei aufgenommen. Folglich

fehlen sie auch in entsprechenden Reihen der Nationalbibliographie und im Jahresverzeichnis der Hochschulschriften; erst 1994 konnte dazu eine Bibliographie erstellt werden, die rund 8 600 Dissertationen enthält: *Bibliographie der geheimen DDR-Dissertationen* / hrsg. von Wilhelm Bleek und Lothar Mertens.

II.6 Verzeichnisse für historische Drucke seit Beginn des Buchdrucks bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts

Die Bestände an älteren Druckschriften sind in zahlreichen größeren und kleineren Bibliotheken verteilt. Bibliothekskataloge kommen also grundsätzlich für die Recherche infrage. In erster Linie sind dabei die Kataloge großer Bibliotheken wie National-, Staats- und Landesbibliotheken heranzuziehen, aber auch kleinere Spezialbibliotheken, darunter z. B. theologische Fachbibliotheken, Klosterbibliotheken oder historische Gymnasialbibliotheken. Bei der Recherche muss bedacht werden, dass noch nicht alle Bibliotheken den gesamten Altbestand in ihren Online-Katalogen verzeichnet haben.

Auch in den Bibliotheken des Auslandes ist die Suche nach deutschsprachiger Literatur häufig erfolgreich. Hier können besonders die *British Library*, die *Library of Congress* und der *National Union Catalog*, der die Bestände nordamerikanischer Bibliotheken verzeichnete, genannt werden. Die Metasuche über den KVK ist auch für Altbestände ein wichtiger Startpunkt, ein negatives Ergebnis aber keine Garantie für das Nichtvorhandensein einer Publikation. Die Schwächen des virtuellen Kataloges, der sich auf wenige Funktionen beschränkt, keine Indexsuche ermöglicht – diese kann bei Alten Drucken besonders nützlich sein – und nicht alle Bibliotheken erreicht, müssen jedenfalls berücksichtigt werden.

Einen sehr guten Überblick über die lokale und regionale Überlieferungssituation der historischen Druckschriften sowie über die Altbestände und besonderen Sammlungen einzelner – vielfach auch sehr kleiner – Bibliotheken bietet das *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Gemeinsam mit den weiteren Publikationen dieses bibliothekarischen Großprojekts (*Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich, in der Schweiz und in Europa*) umfasst dieses Werk 47 Bände, es steht in einer Druckausgabe und als Open-Access-Publikation zur Verfügung.

Neben Einzel- und Verbundkatalogen können für die Recherche nach älteren Druckwerken vorrangig Verzeichnisse verwendet werden, die zu den *retrospektiven Nationalbibliographien* zählen. Dabei handelt es sich in einigen Fällen

um eine Mischform von Bibliographie und Katalog, da die Verzeichnung auch auf Meldungen von Bibliotheken beruht und die besitzenden Bibliotheken zum Teil angegeben sind. Bei Altbeständen kommt es häufig auf den genauen Nachweis einer bestimmten Ausgabe an. In diesem Fall sind Verzeichnisse vorzuziehen, die die Bücher *diplomatisch getreu* beschreiben, das heißt durch genaue Wiedergabe des Titelblattes einschließlich der Zeilenumbrüche etc. Vielfach umfassen die Informationssysteme auch digitalisierte *Schlüsselseiten* und Angaben zum *Fingerprint* der historischen Drucke (z. B. t:er t.t, lsn, stdi 3 1671Q). Diese Zeichenkombination besteht aus mehreren Zeichengruppen, die auf bestimmten Zeilen und Seiten der Vorlage vorhanden sind. Sie soll die eindeutige Identifizierung eines Exemplars erleichtern. Datenbanken mit der bibliographischen Beschreibung wertvoller Altbestände enthalten in vielen Fällen bereits den Link zum Digitalisat des Volltextes, zum Teil wird auch auf mehrere Exemplare derselben Ausgabe verlinkt.

Für den deutschsprachigen Bereich dienen vor allem folgende Verzeichnisse dem Nachweis historischer Bestände (s. u. S. 275 ff.):

- *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* – GW (15. Jahrhundert)
- *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts* – VD 16 (16. Jahrhundert)
- *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts* – VD 17 (17. Jahrhundert)
- *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts* – VD 18 (18. Jahrhundert)
- *Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums* (GV) 1700–1910 (GValt)

Für den englischsprachigen Bereich:

- *English Short Title Catalogue* (1473–1800)
- *Early English Books Online* (1475–1700; digitalisierte Werke)
- *National Union Catalog* – NUC pre 56 (für vor 1956 katalogisierte Bestände)

Für den französischsprachigen Bereich:

- *Catalogue Collectif de France* – CCFr (Drucke seit Beginn des Buchdrucks; enthält auch Manuskripte)

VD17 23:310140Y **Schlüsselseiten 23:310140Y**

<http://diglib.hab.de/drucke/xb-449-2s/start.htm> [Volltext] [digitalisiert von: Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Exemplar mit der Signatur: Xb 449 (2)] (Kostenfrei zugänglich ohne Registrierung)

Venator, Balthasar

Kurtze und Kurtzweilige Beschreibung Der zuvor unerhörten Reise/ Welche Herr Bilgram von Hohen Wandern ohnlängsten in die Neue Ober-Welt des Monds gethan / [Balthasar Venator]

[S.l.], 1660

[2] Bl., 71 S. : Kupfert ; 12°

a-t, e-it u-u- stKo 3 1660A

166012 - b1 A h : b2 C7 aum_

Dünnhaupt (2. Aufl.), S. 1849, F 4.2

Deutsch

Verf. ermittelt in: Dünnhaupt. - Fälschl. auch Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen zugesch. Variante zu 23:299080G (Position Bogensignatur auf Bl A1)

Nebent.: Kurtze und kurtzweilige Beschreibung Der Zuvoern Unerhörten Reise Welche H. Bilgram von Hohenwandern ohnlängsten in die Newe Oberwelt deß Monts gethan

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel, von *1622-1676* 

Abb. 27: Bibliographische Beschreibung aus dem VD 17 mit Fingerprint und Links zu zwei digitalisierten Schlüsselseiten sowie zum Volltext

II.7 Verzeichnisse für spezielle Literatur-, Publikations- und Medienarten

Bibliographien verzeichnen häufig eine spezielle Literatur- oder Publikationsform (z. B. Hochschulschriften) oder eine einzelne Medienform (z. B. Mikroformen). Unabhängig von der Existenz einer spezifischen Bibliographie gibt es für jede dieser Gattungen immer auch eine bestimmte Präferenz, welche anderen Verzeichnistypen oder Kataloge vorrangig für die Recherche geeignet sind. Im Folgenden soll dargestellt werden, in welchen Arten von Informationsressourcen bestimmte Medien am besten recherchiert werden können. Dabei wird an dieser Stelle nur der Typus entsprechender Bibliographien bzw. Verzeichnisse erläutert und ein Beispiel genannt. Die wichtigsten der erwähnten Ressourcen werden in Teil 3 (Allgemeine und fachübergreifende Informationsressourcen) und Teil 4 (Ressourcen für die Fachinformation) näher beschrieben.

Für nahezu alle speziellen Literatur- und Publikationsformen sowie Medienarten wurden im Laufe der Zeit eigene bibliographische Verzeichnisse erstellt. Zur Bedeutung dieser Bibliographien für Recherchen in der heutigen Zeit sind kaum generalisierende Angaben möglich. Einige der aufgezählten Gattungen er-

scheinen weiterhin als fortlaufende Werke, andere als umfassende Datenbanken; manche werden seltener benötigt, da sich die Recherchemöglichkeiten in den allgemeinen Informationsrecherchen durch technische Weiterentwicklungen entscheidend verbessert haben. Andererseits sind die spezialisierten Informationsmittel an Vollständigkeit und Genauigkeit oft kaum zu übertreffen. Informationsspezialisten sollten mindestens von ihrer Existenz Kenntnis haben, um im Bedarfsfall darauf zurückzukommen, zumal sich ihre Zugänglichkeit durch die Retrodigitalisierung sowie durch die Überführung älterer gedruckter Verzeichnisse in moderne Datenbanksysteme erheblich verbessert hat.

Im Folgenden werden einige Beispiele für fachübergreifende bibliographische Verzeichnisse aufgeführt, die sich speziellen Literatur-, Publikations- oder Mediengattungen widmen.

a) Festschriften

Festschriften sind eine weit verbreitete Literaturgattung in den Geistes- und Sozialwissenschaften. In aller Regel erscheinen sie als Zusammenstellungen (Sammelwerke), das heißt sie enthalten Beiträge verschiedener Verfasser. In Bibliothekskatalogen sind Festschriften formal recherchierbar unter ihrem Titel, den verantwortlichen Personen bzw. Körperschaft(en) und unter der gefeierten Person oder Körperschaft. In Fachbibliographien oder Aufsatzdatenbanken ist teilweise jeder Beitrag einzeln ausgewertet. Neben allgemeinen gibt es auch Festschriften-Bibliographien für einzelne Fächer wie z. B. Jura oder Philosophie.

Beispiel (für alle Fächer):

IJBF online – Internationale Jahresbibliographie der Festschriften

b) Kongressschriften

Die Tagungsbände zu Kongressen (*Conference Proceedings*) werden entweder als Einzeltitel (für jeden Kongress existiert eine eigene Titelaufnahme) oder als Teil einer Reihe katalogisiert. Im ersten Fall sind sie in Bibliothekskatalogen unter dem Einzeltitel (Kongressname und Sachtitel) zu finden, im zweiten Fall unter dem Titel der Kongressfolge auch in der *Zeitschriftendatenbank*. Falls der Sachtitel oder der Name des Kongresses nicht genau bekannt sind, kann die Recherche Probleme bereiten, es muss also gegebenenfalls zuerst nach dem Namen des Kongresses recherchiert werden. Die einzelnen Beiträge sind unselbstständige Werke und werden entsprechend in den Aufsatz- bzw. in den einschlä-

gigen Fachbibliographien ausgewertet, in denen sie zum Teil selektiv suchfähig sind (z. B. in *Web of Science*). Daneben existieren separate Bibliographien für Kongressschriften, zum Teil mit fachlichen Schwerpunkten.

Beispiel:

IJBK online – Internationale Jahresbibliographie der Kongressberichte

Diese Datenbank, die mehr als eine Million Kongressbeiträge seit 1984 enthält, wurde allerdings 2017 eingestellt. Einen weiteren Typus von Informationsressourcen für die Recherche nach Kongressen bilden die *Kongresskalender*.

c) Rezensionen

Rezensionen stellen eine wichtige Gattung für die wissenschaftliche Kommunikation dar, die bereits über eine sehr lange Tradition verfügt. Viele Rezensionen wissenschaftlicher Werke erscheinen heute in Fachzeitschriften und werden in Aufsatzdatenbanken verzeichnet. In Bibliothekskatalogen können Rezensionen im Rahmen der *Kataloganreicherung* auch mit dem Datensatz des rezensierten Werkes verknüpft werden. Dies ist allerdings eher selten der Fall, da Rezensionen urheberrechtlich eigenständige Werke bilden. Rezensionen sind im Bibliotheksbereich auch wichtig für den Bestandsaufbau, sie erleichtern die Entscheidung darüber, ob ein Werk angeschafft werden soll.

Seit 1900 (mit Unterbrechung zwischen 1944 und 1970) erscheint mit leichten Titelvariationen die *IBR – Internationale Bibliographie der Rezensionen geistes- und sozialwissenschaftlicher Literatur*, die heute als Datenbank angeboten wird. Ein Rezensionsorgan aus dem bibliothekarischen Bereich ist *Informationsmittel (IFB): digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft*. Die in Deutschland wenig bekannte amerikanische Zeitschrift *Choice – Current Reviews for Academic Libraries*, die von der Association of College & Research Libraries (ACRL) herausgegeben wird, bietet speziell für den Bestandsaufbau in Bibliotheken laufend Besprechungen von wissenschaftlichen Neuerscheinungen.

Im Datenbankportal *DBIS* kann in der einfachen, formalen Suche („Schnelle Suche“) durch die Eingabe des Stichwortes *Rezension* festgestellt werden, welche bibliographischen Datenbanken auch Besprechungen auswerten. In vielen Fällen kann in der einzelnen Datenbank selektiv nach Rezensionen gesucht werden. Um einen leichteren Zugang zu Rezensionen zu ermöglichen, gibt es in vie-

len Wissenschaftsfächern auch eigene *Rezensionszeitschriften*. Besonders stark entwickelt hat sich das Rezensionswesen im Rahmen von Mailinglisten, Sozialen Netzwerken und Fachportalen. So bildet die Publikation und der Vertrieb von Rezensionen einen der Schwerpunkte der internationalen geisteswissenschaftlichen Plattform *H-Net* und der zahlreichen zugehörigen Partnerprojekte (in Deutschland z. B. *H-Soz-Kult*). Diese Rezensionen werden auch gesammelt und stehen für die integrierte Recherche zur Verfügung. Zum Teil werden von Rezensionsplattformen auch Titeldaten von kostenfrei zugänglichen externen Rezensionen angeboten, die über einen Link auf die externen Volltexte führen. Ein Beispiel bildet *recensio.net*; auf dieser geschichtswissenschaftlichen Plattform können externe Anbieter die Rezensionen ihrer Zeitschriften präsentieren und open access zugänglich machen.

Beispiele:

Periodicals Archive Online

In dieser Volltextdatenbank mit vorwiegend älteren geisteswissenschaftlichen Zeitschriften (ab 1665) kann durch die Einschränkung auf den Dokumenttyp *Review* gezielt nach Rezensionen gesucht werden; insgesamt sind rund 600 000 Rezensionen mit Volltexten enthalten.

recensio.net – Rezensionsplattform für die europäische Geschichtswissenschaft

Übergeordnete Plattform für Open-Access-Rezensionen zur europäischen Geschichtswissenschaft. Die Inhalte stammen von verschiedenen geschichtswissenschaftlichen Zeitschriften; hier werden die Rezensionen durch Metadaten angereichert und können in diesem Kontext leichter gefunden werden. Neben der geschichtswissenschaftlichen Plattform existieren auch die Themenbereiche *recensio.regio*, *recensio.antiquitatis* und *recensio.artium* als Rezensionplattformen für die Landesgeschichte, die Altertums- und die Kunstwissenschaften.

598.369 Ergebnisse

Suche ändern Vorherige Suchen Suche/Alert speichern

Sortiert nach Relevanz

Begrenzen auf

☐ Volltext

☐ Durch Fachleute geprüft

Quellentyp

- Wissenschaftliche Zeitschriften (527.045)
- Magazine (7.178)
- Fachmagazine (1.559)
- Historische Zeitschriften (62.587)

Mehr >

Publikationsdatum

1815 - 2001 (Dekaden)

1-20 auswählen

1 Jenkins (gol.), 'Gwnewch Bopeth yn Gymraeg' (Book Review) Williams, J Gwynn *Welsh History Review* = *Cylchgrawn Hanes Cymru*, Cardiff Bd. 20, Ausg. 4, (Dec 1, 2001). Details Volltext Volltext - PDF (161 KB) Volltext

2 Jenkins (ed.), 'The Historical Atlas of Montgomeryshire' (Book Review) Owen, D Huw *Welsh History Review* = *Cylchgrawn Hanes Cymru*, Cardiff Bd. 20, Ausg. 4, (Dec 1, 2001). Details Volltext Volltext - PDF (263 KB) Volltext

3 Rowlands and Rowlands (eds.), 'Second Stages in researching Welsh Ancestry' (Book Review) Edwards, Susan *Welsh History Review* = *Cylchgrawn Hanes Cymru*, Cardiff Bd. 20, Ausg. 4, (Dec 1, 2001). Details Volltext Volltext - PDF (277 KB) Volltext

4 Gaffney, "Wedded to her Art": Margaret Lindsay Williams' (Book Review) Vincentelli, Moira *Welsh History Review* = *Cylchgrawn Hanes Cymru*, Cardiff Bd. 20, Ausg. 4, (Dec 1, 2001). Volltext

Abb. 28: Trefferanzeige der Rezensionen in Periodicals Archive Online mit Filtermöglichkeiten und Links zu den Volltexten

d) Amtliche Veröffentlichungen

Amtliche Veröffentlichungen (früher auch Amtsdruckschriften) von Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, die vorwiegend nicht im Buchhandel erscheinen, sind teilweise wie andere Veröffentlichungen in Bibliothekskatalogen, Nationalbibliographien (in der deutschen bis 1984/85 in der Reihe F, danach in Reihe A und B) oder in rechts- und staatswissenschaftlichen Bibliographien zu finden. In Deutschland sind über eine Abgaberegulation auf Bundes- und Länderebene einzelne Bibliotheken benannt, an die die Schriften abzugeben sind. Eine besondere Funktion kommt hierbei der *Staatsbibliothek zu Berlin* zu, die seit rund 150 Jahren Tauschbeziehungen mit heute rund 35 Staaten unterhält, Depotbibliothek für Veröffentlichungen internationaler Organisationen ist und bis 2006 den Sammelschwerpunkt Parlamentschriften der DFG betreute. Auch die *Bibliothek des Deutschen Bundestages* hat einen großen Spezialbestand an Parlamentsmaterialien und Amtsdruckschriften, sie ist ebenfalls Depotbibliothek für supranationale und internationale Organisationen. Ein Dokumentations- und Informationssystem für parlamentarische Vorgänge und die Sammlung und Erschließung von politisch relevanten Aufsätzen und aktuellen Dokumenten gehört mit zu ihren Dienstleistungen. Die Bibliothek selbst ist primär für den Geschäftsbereich des Bundestages und Bundesrates vorgesehen;

auf Antrag können jedoch auch externe Benutzer eine Zulassung erhalten. Aktuelle Medien stehen online zur Verfügung, auch die Webseiten des Parlaments werden regelmäßig archiviert.

In Großbritannien werden parlamentarische Schriften und offizielle Publikationen in einer eigenen, inzwischen privatisierten Institution, *The Stationery Office* (TSO), verzeichnet, archiviert und vertrieben.

Zunehmend werden Amtliche Veröffentlichungen insbesondere von größeren Behörden, Körperschaften, aber auch internationalen Organisationen über ihre eigene Website oder auch einen eigenen Online-Shop vertrieben. Besonders komplex sind die Regelungen für amtliche Publikationen auf europäischer Ebene. Die Zuständigkeit für die Veröffentlichung (Herstellung und Herausgeber-schaft) von Publikationen der Europäischen Union, ihrer Organe, Agenturen und anderen Einrichtungen liegt beim *Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union* mit Sitz in Luxemburg. Unter dem Dach dieser Institution wiederum fungieren verschiedene Websites und Dienstleistungen wie *EUR-Lex* (Zugang zu EU-Recht), *Open Data* (das Offene Datenportal der EU mit Visualisierungs- und Verknüpfungsmöglichkeit) und der Bereich *EU Publications*. In diesem Portal kann nach Publikationen recherchiert werden, jedes Werk hat zur Identifikation eine Katalognummer. Die Dokumente stehen online und/oder als kostenlose oder kostenpflichtige Broschüre zur Verfügung. Die Nutzung des Katalogs der Bibliothek der Europäischen Kommission bzw. des übergeordneten Recherche-tools *Find-eR* kann ebenfalls hilfreich für die Recherche sein. Daneben bestehen in den einzelnen Ländern der EU auch Informationszentren (EDIC, 49 in Deutschland) und Dokumentationszentren (EDC, 28 in Deutschland), die mit Publikationen beliefert werden. Meist sind diese Informations- und Dokumentationszentren an Hochschulen oder Bibliotheken angebunden.

e) Regionalbibliographien

Bibliographien, die Literatur *über* eine Region anzeigen, sei es ein (Bundes-) Land, eine Stadt, eine geographische Landschaft oder ein historisches Herrschaftsgebiet, werden unter dem Begriff *Regionalbibliographien* zusammengefasst. Dafür werden in der Regel Monographien als Ganzes, aber auch einzelne Teile oder Kapitel daraus, Zeitschriftenaufsätze, Artikel und Abschnitte aus Jahrbüchern, Festschriften, lokalen Zeitungen, Regionalbeilagen und Magazinen ausgewertet. Nichtbuchmaterialien und elektronische Ressourcen sind in unterschiedlichem Umfang ebenfalls enthalten. Besonders gut eignen sie sich auch für die Recherche nach biographischer Literatur im Zusammenhang mit Personen der Region.

In Deutschland sind die Regionalbibliographien einzelner Bundesländer, die sogenannten *Landesbibliographien*, mit unterschiedlichen Berichtszeiträumen online zugänglich, die Publikation der früheren Druckausgaben wurde abgebrochen. Die retrospektive Erfassung älterer Literatur und die Digitalisierung von gedruckten Bänden der einzelnen Landesbibliographien sind unterschiedlich weit fortgeschritten. Informationen zum genauen Inhalt und zur jeweiligen Berichtszeit gehen aus dem übergeordneten Rechercheportal *Virtuelle Deutsche Landesbibliographie* hervor. Dabei handelt es sich um eine *Virtuelle Bibliographie* in Form einer Metasuchmaschine, das heißt eine Suchanfrage wird an die einzelnen Landesbibliographien weitergeleitet. Da die übergreifenden Suchmöglichkeiten bei weitem nicht so differenziert sind wie bei der Suche in den Einzelbibliographien, ist im Zweifel jedoch dringend zu empfehlen (vor allem bei der sachlichen bzw. systematischen Suche), direkt in den einzelnen Regionalbibliographien zu recherchieren, wo jeweils ein systematischer Recherchezugriff angeboten wird, der eigens für die jeweiligen landesgeschichtlichen und landeskundlichen Gegebenheiten entwickelt wurde.

Beispiele:

Bayerische Bibliographie

Landesbibliographie Baden-Württemberg online

Landesbibliographie Baden-Württemberg online



	Titelwörter	▼	
und	Autor/beteiligte Personen	▼	
und	Thema (Sachbegriff, Ort, Person)	▼	
	Erscheinungsjahr		bis
	Erfassungsmonat		bis
	Erscheinungsform	- beliebig -	▼

🔍 Suche starten
✖ Eingabe löschen

In der Landesbibliographie-Datenbank finden Sie über 430.000 Bücher, Broschüren, Zeitschriften und Aufsätze sowie audiovisuelle und elektronische Medien ab Erscheinungsjahr 1973 über

Abb. 29: Portal der Landesbibliographie Baden-Württemberg online

Regelmäßig sind die Landesbibliographien heute auch eingebettet in umfassende *landeskundliche Informationssysteme* und *Regionalportale*, die neben den bibliographischen Daten auch weitere Ressourcen erschließen und mit Digitalisaten präsentieren, z. B. Bild- und Porträtsammlungen, historische Karten, Volltexte, Lexika, Wörterbücher, Verzeichnisse von Orts- und Flurnamen, Sprachatlanten, Kunstwerke und andere Artefakte, sowie spezifische Themenportale zur regionalen Kultur und Literatur. Der Vorteil dieser sehr stark vernetzten Regionalportale besteht vor allem in der ausgesprochenen Kontextualisierung von Informationen (bei der Suche nach einem Ort werden beispielsweise auch geographische Daten, Volltexte, historische Abbildungen und Fotografien, und Archivalien angezeigt, sowie andere Objekte, die mit dem Ort in Verbindung stehen). Für eine gezielte Literatursuche sollten dennoch weiterhin die Regional- bzw. Landesbibliographien genutzt werden.

Beispiele:

bavarikon | Kultur und Wissensschätze Bayerns

LEO-BW – Landeskunde entdecken online

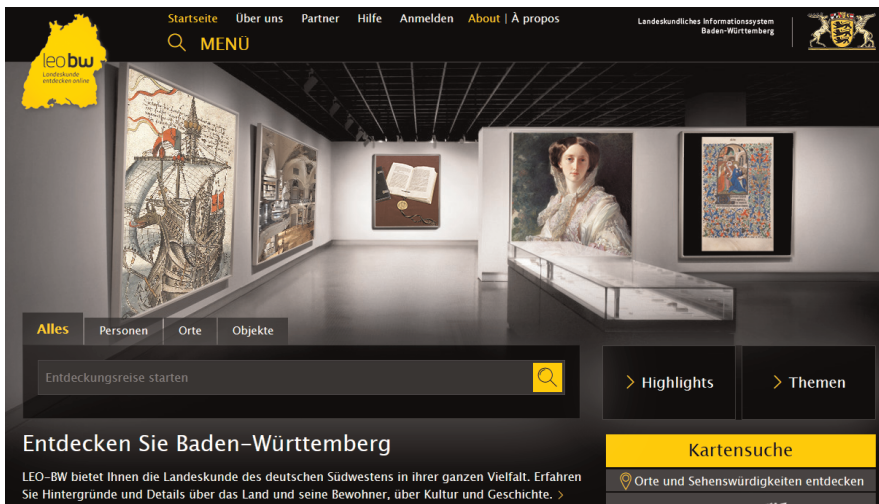


Abb. 30: Startseite von LEO-BW, Regionalportal von Baden-Württemberg

f) Personalbibliographien

Ein Verzeichnis der Werke *von* einer Person oder der Werke *über* eine Person (bzw. mehrere Personen) wird als *Personalbibliographie* bezeichnet. Für den ersten Typus, Werke von einer Person, wird der Begriff *subjektive Personalbibliographie* verwendet, für den zweiten Typus, Werke über eine Person, der Begriff *objektive Personalbibliographie*. In der Praxis kommen sehr häufig Mischformen vor: Bibliographien mit Werken von und über eine Person.

Personalbibliographien erscheinen eher selten als selbstständige Veröffentlichung (Datenbank oder Monographie). Vielfach sind sie Bestandteil anderer Veröffentlichungen, finden sich z. B. in Lexika und Nachschlagewerken, in Festschriften und vor allem in biographischer Literatur, das heißt in Werken, deren Thema die Lebensbeschreibung der Person selbst ist. Bei der Recherche sollte also im Auge behalten werden, dass Biographien und Personalbibliographien häufig zusammenhängen, auch wenn sie als unterschiedliche Ressourcen gelten. Für die Zusammenstellung von Veröffentlichungen einer Person im Rahmen einer Lebensbeschreibung wird teils auch der Begriff *Biobibliographie* verwendet (zu den biographischen Nachschlagewerken s. u. S. 150).

Willy-Brandt-Personalbibliografie - systematisches Register

Suche in der Bibliografie

Abkommen und Verträge

siehe auch *Alliierte*

siehe auch *Konferenzen und Kongresse*

1938 Münchner Abkommen (4 Treffer)

1939 Deutsch-sowjetischer Pakt (1 Treffer)

1949 ECA-Vertrag (Economic Cooperation Administration) (1 Treffer)

1949 Petersberger Abkommen (1 Treffer)

1952 Deutschlandvertrag (7 Treffer)

1954 Pariser Verträge (2 Treffer)

1957 Römische Verträge (1 Treffer)

1963 Deutsch-französischer Vertrag (1 Treffer)

1970 Moskauer Vertrag (8 Treffer)

1970 Warschauer Vertrag (14 Treffer)

1971 Vier-Mächte-Abkommen (Berlin-Abkommen), Berlin (9 Treffer)

1972 Grundlagenvertrag DDR (3 Treffer)

1973 Waffenstillstandsabkommen Vietnam (1 Treffer)

Abb. 31: Personalbibliographie Willy Brandt erarbeitet von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Auszug aus dem systematischen Register

g) Verkleidete Literatur

Der Begriff *verkleidete Literatur* (auch maskierte Literatur) wurde für Werke geprägt, die anonym oder pseudonym erschienen sind, und für Werke, die irreführende Angaben anderer Art machen, z. B. zu den Umständen der Entstehung und des Erscheinens (ein falsches Erscheinungsjahr, ein fingierter Verlag oder Druckort) oder zum Inhalt (absichtlich irreführender Titel). Eine Sonderform bildet die *Tarnliteratur*; hierbei werden Texte, die ihre Besitzer in Gefahr bringen können (z. B. während einer Gewaltherrschaft), unauffällig in Bücher mit anderen Einbänden und Titelblättern gedruckt und auf diese Weise „versteckt“. Nicht alle Bibliographien verkleideter Literatur enthüllen sowohl den richtigen Namen als auch die dazugehörenden Titel. Bei einigen wird lediglich das Pseudonym aufgelöst ohne Angabe der Titel, bei denen es verwendet wurde. Dies leisten heutzutage auch Normdateien für Personen, auf die im Rahmen der Katalogisierung zugegriffen wird. Doch gerade bei der retrospektiven Katalogisierung Alter Drucke kann es notwendig sein, auf Verzeichnisse verkleideter Literatur zurückzukommen, z. B. um die tatsächliche Verfasserschaft oder den wahren Druckort zu ermitteln. Darüber hinaus dienen Verzeichnisse dieser Art auch buchhistorischen Zwecken.

188	Bericht	Bericht
bestimmten Section ... Aus dem Englischen von Dr. F. G. Gmelin. Stuttgart und Tübingen 1840. V: <i>Baron, M. D. John</i> . (engm) (ky)	1809. V: <i>Rühle v. Liffenstern, Joh. Jac. Otto Aug.</i> (brmm) (MGT) (fr) (Hilzig)	
5465. Bericht der kirchlichen Versammlung der lutherischen Gemeinde in Amsterdam aus Publikum, ... Aus dem Holländischen. Lingen 1792. Ü: <i>Müller, Franz Jacob</i> . (zy) S. a. Nr. 5460.	5474. Bericht eines Augenzeugen von den Operationen des 4ten, 7ten und 12ten Französ. Armeekorps unter den Generalen Bertrand, Reynier und Ondinot, ... Dresd. 1813. V: <i>Guthery, Louis Amand de</i> . (ky) (MGT) (fr)	
5465 a. Bericht der provisorischen Comité zur Vorberathung über eine in Hamburg zu gründende Universität. Hamburg 1847. V: <i>Schleiden, Heinr.</i> (schles)	5475. Bericht über das Gefecht bei Saalfeld. 10. Oct. 1806. Dresden 1807. V: <i>Gablens, von.</i> (fr)	
5466. Bericht der Reise Ihrer Majestäten des Königs Ludwig und der Königin Therese von Baiern im Rheinkreise, vom 7. bis zum 14. Junius 1829. Zweibrücken 1829. H: <i>Ritter, G.</i> (eng) (ky)	5476. Bericht über die am 25. März gehaltene Generalversammlung des Hilfsvereins der Bremer Taubstumm-Austalt; ... Bremen 1829. V: <i>Origies</i> . (engm) (ky)	
5467. Bericht der Untersuchungs- und Revisions-Kommission ... von dem Zustande der königl. Dänischen-Asiatischen Compagnie. Aus dem Dänischen. Hamburg und Kiel 1785. V: <i>Hemmings, August</i> . (MGT) (ky)	5476 a. Bericht über die Deputation aus Angela nach Berlin, ... Flensburg 1849. V: <i>Schmidt, Gg Carl Wilh., H. Hansen & J. Hansen</i> . (schles)	
5468. Bericht der vierten Deputation ... zweiten Kammer die Entziehung	5476 b. Bericht über die Fabrikation des Parmesan-Käses. Bern 1831. V: <i>Karlen, F. J.</i> (Aack)	
	5477. Bericht über die Glyptothek in München. [Stuttgart 1820.] V: <i>Waagen, Gustav Friedrich</i> . (MGT)	

Abb. 32: Aus Holzmann, Michael und Bohatta, Hanns: Deutsches Anonymen-Lexikon, 1501–1850; genannt werden die Verfasser anonym erschienener Werke

h) Bibliophile Drucke

Eine klare Grenze zwischen „Alten Drucken“ und „Bibliophilen Drucken“ kann nicht ohne Weiteres gezogen werden. Gleichwohl existieren einige Verzeichnisse, die nur eine Auswahl besonderer Ausgaben verzeichnen: neben besonders kostbaren oder seltenen Werken auch Curiosa, Erotica, politisch und gesellschaftlich anstößige, verbotene oder beschlagnahmte Schriften. Die Titel sind zum Teil angereichert mit ausführlichen Beschreibungen und Informationen zum Inhalt, zur Ausstattung des Druckes, zur Werkgeschichte, zum Preis, zur Besonderheit und zu den Besitzern einzelner Exemplare. Da diese Werke sehr häufig nicht über den offiziellen Buchhandel vertrieben wurden, ist der im Anschluss erwähnte *Hayn/Gotendorf* (vor allem wegen der überwiegend enthaltenen Curiosa) als Ergänzung zur Nationalbibliographie anzusehen. Die regelmäßig erscheinenden Angebotskataloge des Antiquariatsbuchhandels beziehen sich in ihren Angaben bis heute auf diese klassischen Bibliographien und geben die darin enthaltene Beschreibung als Quelle an.

Beispiele:

Bibliotheca Germanorum erotica et curiosa. Hrsg. H. Hayn, A. N. Gotendorf. 1–9. 1912–29.

Brunet, Jacques-Charles: Manuel du libraire et de l'amateur de livres. 5. éd. 1–6 u. Suppl. 1–2. 1860–80.

Graesse, Jean Georg Theodor: Trésor de livres rares et précieux ou Nouveau dictionnaire bibliographique. 1–7. 1859–69.

Im Rechercheportal *Rare Books* der Stanford Libraries stehen mehr als 230 Bibliographien zu bibliophilen und kuriosen Schriften digital zur Verfügung und können im Volltext durchsucht werden.

i) Erstaussgaben

Die Recherche nach Erstaussgaben ist für die Wissenschaft vor allem im Zusammenhang mit der philologischen Textforschung von Bedeutung. Darüber hinaus sind die Erstaussgaben bekannter Dichter und berühmte wissenschaftliche Werke auch für die Bibliophilie von Interesse. Ob es sich um eine Erstaussgabe handelt, geht in der Regel aus der bibliographischen Beschreibung in Bibliothekskatalogen nicht explizit hervor. Das verleiht einer Bibliographie zu diesem Thema

besondere Wichtigkeit. Auch in einigen Antiquariatskatalogen kann gezielt nach Erstaussgaben recherchiert werden.

Beispiele:

Wilpert, Gero von u. Gühring, Adolf: Erstaussgaben deutscher Dichtung. 2., vollständig überarb. Aufl. Stuttgart, 1992.

Hirschberg, Leopold: Der Taschengoedeke: Bibliographie deutscher Erstaussgaben. Verb. Ausg. nach dem von Elisabeth Friedrichs durchges. und erg. Neudr., Stuttgart 1961, 2. Aufl. – München: Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1990.

ZVAB (Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher): Filter Erstaussgaben

Die im *Taschengoedeke* aufgeführten Ausgaben (rund 15 000 Titel in 27 000 Bänden von 2500 Autoren) stehen in der *Bibliothek der deutschen Literatur*, einer Sammlung von rund 20 000 Mikrofiches, auch als vollständige Reproduktion der Erstaussgaben zur Verfügung. Die Bayerische Staatsbibliothek präsentiert in der App *Deutsche Klassiker in Erstaussgaben* eine Auswahl von Erstaussgaben klassischer Texte der deutschen Literaturgeschichte mit verschiedenen Zusatzfunktionen.

j) Publikationen und Daten von Institutionen und Körperschaften

Publikationen von wissenschaftlichen Institutionen (Akademien, Hochschulen, wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen, Internationalen Organisationen) und deren Mitarbeitern können heute im Allgemeinen über die Internetpräsenz der jeweiligen Institution ermittelt werden. Daneben existieren für bestimmte Gruppen von Institutionen bzw. deren Publikationen eigene Verzeichnisse, u. a. für die Publikationen der Akademien der Wissenschaften (*Akademieabhandlungen, Sitzungsberichte* etc.). In der Regel sind diese wichtigen Publikationen jedoch auch gut erschlossen in Bibliothekskatalogen zu finden. Institutionelle Forschungsdaten werden zunehmend eigens erschlossen und archiviert (s. u. S. 175).

Zum Standard größerer wissenschaftlicher Institutionen gehört heute ein eigenes Repositorium, das die Veröffentlichungen der Einrichtung und ihrer Mitarbeiter archiviert und präsentiert.

Beispiele:

mediaTUM. Dokumenten- und Publikationsserver der Technischen Universität München

DAG Repository. Digitales Repositorium für Dokumente, Karten, Archivmaterialien und Multimedia-Sammlungen der Vereinten Nationen

Nachschlagewerke, die Aufschluss über Körperschaften geben, verzeichnen häufig auch deren wichtigste bzw. laufende Publikationen.

Beispiel:

Yearbook of International Organizations (gedruckt oder online)

Das Nachschlagewerk enthält Daten (einschließlich der Hinweise auf Publikationen) von ca. 72 500 internationalen Organisationen; berücksichtigt werden auch zwischenstaatliche und Nicht-Regierungsorganisationen.

k) Schulprogrammschriften

Vom späten 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurden den jährlich gedruckten Abschlussprogrammen höherer Schulen (*Schulprogramme*) im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) wissenschaftliche Abhandlungen des Lehrkörpers beigelegt. Die teilweise auch in lateinischer Sprache verfassten Schriften (*Programmabhandlung*) waren Bestandteil bzw. Beilage des Jahresberichts und wurden im Tauschverfahren unter den Schulen verbreitet. Inhaltlich sind sie zum Teil durchaus von hohem Anspruch und großem Quellenwert, das Spektrum der Abhandlungen ist breit und reicht von philologischen, naturwissenschaftlichen, historischen und landeskundlichen bis zu pädagogischen Themen. Die umfangreichen Sammlungen der Schulen wurden meist nicht erschlossen; ein großer Teil dieser Schriften wurde während des 2. Weltkriegs vernichtet oder in späteren Jahren makuliert.

Für die Recherche kommen neben Allgemeinbibliographien, die den entsprechenden Zeitraum abdecken, vor allem die Kataloge derjenigen Bibliotheken infrage, die über besonders umfangreiche Sammlungen von Schulprogrammen verfügen. Dazu gehören u. a. die UB Leipzig (ca. 200 000), die SUB Göttingen (ca. 50 000), die UB Gießen (ca. 48 000), die Bibliothek der Hansestadt Lübeck (ca. 40 000) sowie die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle (ca. 30 000). Die Jahresberichte selbst sind als fortlaufende Werke in der Zeitschriftendatenbank katalogisiert. Da die Titel sehr generell sind, wird man sie bei der Recherche am besten über die Körperschaft finden, das heißt über den

Namen der Schule. Es existieren mehrere Bibliographien für unterschiedliche Berichtszeiträume.

Beispiel:

Datenbank der Schulprogramme (hebis-Verbundzentrale)

I) Mikroformen

Mikroformen, d. h. Mikrorollfilme und Mikrofiches, sind nach wie vor ein wichtiges Trägermaterial für sehr unterschiedliche Werke und Sammlungen, seien es Originaltexte (z. B. Dissertationen), abfotografierte Werke (Tageszeitungen, Zeitschriften, literarische Ausgaben) oder große, umfangreiche Daten- oder Bildsammlungen. Die Vorteile liegen vor allem im Bereich der Archivierung; Mikroformen sind aufgrund ihres Materials überaus haltbar, ihre Lagerung ist unkompliziert und kostengünstig und sie unterliegen keinen Veränderungen bei den technischen Anforderungen. Besondere Bedeutung kommt den Mikroformen daher bis heute bei der Langzeitarchivierung und der Sicherung von Kulturgut zu. Im Barbarastollen in der Nähe von Freiburg im Breisgau, dem *Zentralen Bergungsort der Bundesrepublik Deutschland*, lagern rund 32 000 Kilometer Mikrofilme mit rund einer Milliarde Aufnahmen. Der Bestand wird laufend ergänzt. Für Bibliotheken kommt der Vorteil der Platzersparnis im Vergleich zu gedruckten Werken hinzu. Problematisch ist hingegen die Benutzung; für sie ist ein Lesegerät erforderlich, längeres Lesen gestaltet sich hiermit als anstrengend. Auch alle Zusatzfunktionen elektronischer Publikationen fallen weg (Volltextdurchsuchbarkeit, Fernzugriff, Datenexport etc.). Aus diesen Gründen hat die Digitalisierung die Neuproduktion dieser Medienform im Bibliotheksbereich weitgehend abgelöst.

In den Bibliothekskatalogen sind Einzelwerke auf Mikrorollfilm oder Mikrofiche verzeichnet, Zeitschriften und Zeitungen darüber hinaus auch in der *ZDB*. Umfassende Sammlungen sind allerdings oft nur als Ganzes recherchierbar.

Für die Verzeichnung von Mikroformen existieren verschiedene Bibliographien:

Beispiele:

Guide to Microforms and Digital Resources (1961–2015)

Die Ressource verzeichnet mehr als 225 000 weltweit lieferbare Mikroformen sowie gescannte Forschungsmaterialien.

European Register of Microform and Digital Masters (EROMM)

In der Datenbank werden Drucke verzeichnet, die in Europa auf Mikroformen oder digital für die Langzeitarchivierung gesichert wurden. Nachgewiesen sind derzeit mehr als 40 Millionen Dokumente, darunter rund drei Millionen Mikrofilme.

m) Reprints

Unveränderte Nachdrucke sind wie die Originalwerke in Katalogen und Bibliographien nachgewiesen. Für die Recherche können auch spezifische Reprint-Bibliographien verwendet werden.

Beispiele:

Guide to Reprints. An international bibliography of scholarly reprints. (1967 bis 2016)

Die jährlich erscheinende Bibliographie verzeichnet rund 58 000 Reprints.

Die folgenden Literaturformen gehören von ihrem Inhalt her zwar überwiegend zum technischen Bereich (technische Spezialliteratur), da es sich jedoch auch um spezifische Publikationsformen handelt, werden sie hier im Rahmen der Allgemeinbibliographien behandelt.

n) Patentschriften

Patente repräsentieren den neuesten Stand der Technik. Schon allein aus diesem Grund sind sie von großer fachwissenschaftlicher Bedeutung. Zu den Patentschriften gehören die *Offenlegungsschriften*. Sie dokumentieren ein angemeldetes Patent für eine technische Neuerung. Ist eine Erfindung in mehreren Ländern angemeldet, bilden die verschiedenen Dokumente eine sogenannte *Patentfamilie*. Wenn das Prüfverfahren erfolgreich ist, wird das Patent erteilt. Seine gesetzliche Wirkung tritt mit der Veröffentlichung im *Patentblatt* in Kraft. Die eigentliche *Patentschrift* ist ein mehrseitiges Dokument, das auf einem Deckblatt (Titelblatt) die für die Recherche wesentlichen Angaben enthält: Erfinder, Inhaber, Titel, Abstract zum Inhalt der Erfindung und die Patentnummer. Die Nummer besteht aus einem Ländercode, der Veröffentlichungsnummer, dem verschlüsselten Anmeldejahr und einem weiteren Code für die Schriftart (entweder Offenlegungsschrift oder Patentschrift).

Recherchen im Zusammenhang mit Patenten können unter technischen Aspekten erfolgen (z. B. die Frage nach dem neuesten Stand der Technik) oder unter rechtlichen Aspekten (z. B. zum Rechtsstatus eines Patents oder einer Patentfamilie).

Für die Recherche eignen sich die nationalen und internationalen Patentdatenbanken, die entweder von Patentämtern (*DEPATISnet*, *Espacenet*) oder – oft in Kombination mit weiteren Inhalten – von anderen Anbietern betrieben werden (*STN*, *Web of Science*). Als Hilfsmittel für die sachliche Recherche nach Patenten wurde eine eigene Klassifikation mit rund 70 000 Notationen entwickelt, die *International Patent Classification* (IPC); auf europäischer Ebene wird die *Cooperative Patent Classification* (CPC) verwendet, eine Erweiterung der IPC mit rund 250 000 Notationen. Es ist sehr empfehlenswert, über die Klassifikation zu suchen, da sie international einheitlich verwendet wird und eine Stichwortsuche aufgrund der juristisch geprägten Patentsprache problematisch sein kann.

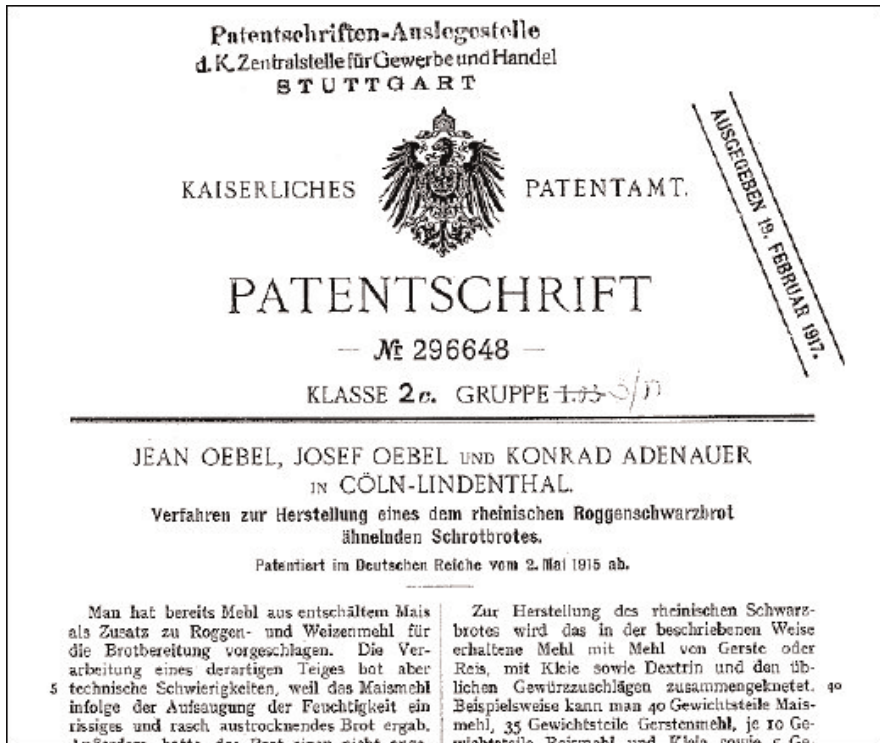


Abb. 33: Ausschnitt aus einem historischen Patent, das Konrad Adenauer zusammen mit Jean und Josef Oebel 1915 erhielt

Patente können zum Teil auch über Suchmaschinen ermittelt werden. *Google Patents*, eine spezialisierte Suchmaschine, bietet heute Zugriff auf mehr als 120 Millionen Patentdokumente aus der gesamten Welt. Seit 2015 können optional bei der Recherche mit Google Patents zusätzlich auch Inhalte von *Google Scholar* berücksichtigt werden.

Viele Bibliotheken, wie beispielsweise die Technische Informationsbibliothek Hannover oder die Universitätsbibliothek Dortmund, verfügen über umfangreiche Patentsammlungen. Technisch orientierte Hochschulen bzw. deren Bibliotheken fungieren häufig als *Patentinformationszentren*, die Kunden an mehr als 20 Standorten in Deutschland bei der Recherche und Anmeldung von Patenten unterstützen. Neben bibliothekarischen Angeboten stehen im Patentbereich auch mehrere kommerzielle Datenbanken zur Verfügung, u. a. *STN*, *Orbit* und *PatentOne*.

Beispiel:

DEPATISnet

o) Normen und Standards

Normen sind Dokumente, die mit Konsens erstellt und von einer anerkannten Institution angenommen wurden und für bestimmte Anwendungen Regeln, Leitlinien oder Merkmale festlegen. Sie dienen u. a. der Qualitätssicherung, dem Umweltschutz, der Sicherheit und der Verständigung in Wirtschaft, Technik, Wissenschaft, Verwaltung und Öffentlichkeit. Im engeren Sinne werden in Deutschland als Normen diejenigen Richtlinien bezeichnet, die vom Deutschen Institut für Normung (DIN) verabschiedet werden (*DIN-Normen*), andere Richtlinien, wie z. B. die Richtlinien des Vereins Deutscher Ingenieure (*VDI*, *VDI-Richtlinien*), werden als Standards bezeichnet. DIN-Normen und VDI-Richtlinien sind geschützte Werke im Sinne des Urheberrechts, das heißt sie sind in der Regel kostenpflichtig; sie sind anerkannte Regeln zum „Stand der Technik“, deren Anwendung zwar nicht zwingend ist, im Zweifelsfall jedoch erwartet wird bzw. auch gesetzlich vorgeschrieben werden kann. Neben deutschen Normen existieren auch europäische (EN) und internationale (ISO) Normen, die zumeist gegenseitig übernommen werden.

DIN-Normen und VDI-Richtlinien werden durch den Beuth-Verlag, einem Tochterunternehmen des DIN, in gedruckter und elektronischer Form vertrieben. Die DIN-Normen und andere technische Normen können an rund 90 *Normen-Infopoints* recherchiert und kostenlos eingesehen werden, die vorrangig an den Bibliotheken technischer Hochschulen oder anderen öffentlichen Institutio-

nen eingerichtet wurden. Einige Bibliotheken verfügen über besonders umfassende Bestände an Normen, Standards und anderer technischer Spezialliteratur. So hat z. B. die Technische Informationsbibliothek Hannover einen eigenen Lesesaal für Patente und Normen. Nach Normen kann direkt beim Beuth-Verlag oder in spezifischen Datenbanken recherchiert werden. Als Klassifikationssystem für die thematische Recherche wurde die *International Classification for Standards* (ICS) entwickelt.

Beispiel:

Nautos [Datenbank für Normen]

p) Reports

Reports (auch *Forschungsberichte*, *Fortschrittsberichte*) sind eine Literaturform, in der über den Stand, die Zwischen- oder Endergebnisse technischer Forschungsprojekte berichtet wird. Als *Graue Literatur* sind Reports nicht im Buchhandel erhältlich, sondern werden direkt von den staatlichen oder privaten Forschungsinstituten veröffentlicht, sofern es sich nicht um interne oder geheime Dokumente handelt. In einigen Fachgebieten sind sie von größter Wichtigkeit, da maßgebliche Fortschritte auf diesen Gebieten häufig zuerst in Reports dokumentiert werden. Besonders viele Reports stammen von ausländischen und/oder internationalen Organisationen (beispielsweise von der *NASA*, vom *CERN* sowie von Organisationen der *UN* oder *EU*). Die Berichte werden heute meist in elektronischer Form publiziert und stehen vielfach direkt auf dem Server der Institution zur Verfügung, zum Teil können von dort auch Printausgaben bezogen werden. Umfangreiche Bestände sind an Bibliotheken technischer Hochschulen vorhanden. Einen Sammelschwerpunkt für deutsche und ausländische Reports hat insbesondere die TIB Hannover, die über mehrere Millionen deutscher und internationaler Reports verfügt. Reports sind in Bibliothekskatalogen teilweise einzeln nachgewiesen, teilweise auch als fortlaufende Ressourcen katalogisiert. Oft verfügen sie über eine *Reportnummer*, die zur Identifikation bei Recherche und Bestellung verwendet wird.

Da die Suche in Bibliothekskatalogen nicht immer erfolgreich ist (vor allem wenn die Reportnummer fehlt), sollten für die Recherche am besten die entsprechenden Datenbanken benutzt werden. Eine Auswahl von Reports ist auch in vielen Fachbibliographien enthalten, für den vollständigen Nachweis sind spezielle Report-Datenbanken empfehlenswert.

Beispiel:

NTRL – National Technical Reports Library (angeboten vom National Technical Information Service)

II.8 Von der Bibliographie zum Volltext und zum Kontext

Der große Vorteil von Bibliographien, dass sie die Existenz von Publikationen möglichst vollständig und damit auch standortunabhängig nachweisen, bringt auch einen Nachteil mit sich: Bibliographische Verzeichnisse bieten traditionell zunächst keine Besitz- oder Verfügbarkeitsnachweise. Nach der Recherche in Bibliographien musste sich daher früher eine zweite Recherche nach einem verfügbaren Exemplar des gewünschten Titels bzw. nach einer Zugangsmöglichkeit zu einer elektronischen Fassung anschließen. Typischerweise musste man hierfür die ursprüngliche Suchumgebung (Bibliographie) verlassen und in einer zweiten Informationsressource (Bibliothekskatalog, Verbundkatalog etc.) nach einem verfügbaren Exemplar suchen. Durch verschiedene Verfahren, die in Bibliographien heute angeboten werden, kann eine solche Anschlussrecherche häufig relativ automatisiert erfolgen, ohne die ursprüngliche Rechercheumgebung verlassen zu müssen.

Das Grundprinzip solcher integrierter Anschlussrecherchen besteht darin, dass (möglichst signifikante, im Idealfall unverwechselbare) Titeldaten des Treffers aus der Bibliographie (Source) automatisch in andere – bestandsnachweisende – Informationsressourcen (Target, z. B. Kataloge) übertragen werden, wo dann die Anschlussrecherche durchgeführt wird. Dies können relativ einfache Systeme sein, bei denen Titeldaten von Monographien beispielsweise in den *Karlsruher Virtuellen Katalog* oder von Zeitschriften beispielsweise in die *Zeitschriftendatenbank* übernommen werden; dort lassen sich dann deutschlandweit die jeweils vorhandenen Exemplare in den Bibliotheken anzeigen. Besonders vorteilhaft ist in diesen Fällen die Verwendung von dauerhaft feststehenden (persistenten) Identifikatoren für die Anschlussrecherche (ISBN, ISSN, DOI, URI etc.).

Während solche einfachen Verfahren, die Verfügbarkeit von Exemplaren nachzuweisen ohne Rücksicht auf den Nutzer, seinen individuellen Standort und seine individuellen Rechte funktionieren, vermögen kontextsensitive Verfahren genau diese Umstände einer Recherche zu berücksichtigen. In vielen Fällen bieten moderne Bibliographien über *Open Linking*-Systeme den Bibliothekskunden heute sehr schnelle und verlässliche Informationen über die Zugänglichkeit von Treffern aus bibliographischen Verzeichnissen; vielfach führen

diese zwischengeschalteten Systeme mit zwei Klicks vom Nachweis in der bibliographischen Datenbank direkt zum Volltext des gewünschten Texts (s. o. S. 59). Entscheidend für die Frage, ob kostenpflichtige Inhalte – z. B. die Aufsätze in einer Zeitschrift – aus einer Bibliographie heraus direkt aufgerufen werden können, ist natürlich die Lizenzierung der entsprechenden Zeitschrift durch die jeweilige Bibliothek und ein Nachweis über die individuellen Rechte des Kunden (nachgewiesen z. B. durch sein Passwort oder die übermittelte IP des verwendeten Rechners).

Eine weitere Entwicklung der letzten Jahre ist die Verknüpfung verschiedener Bibliographien untereinander bzw. ihre Anreicherung mit weiteren Zusatzinformationen durch die Verknüpfung mit externen Ressourcen anderen Typs. Bei der Verbindung von zwei oder mehreren Bibliographien kann in der Regel eine integrierte Recherche in einer gemeinsamen Suchoberfläche durchgeführt werden; der Nutzer profitiert hier vor allem von dem umfassenderen Datenbestand. Bei der Verknüpfung von Bibliographien mit Sach- bzw. Fachlexika, biographischen Nachschlagewerken, Bilddatenbanken und verwandten Ressourcen gewinnen jeweils beide Ressourcen. Die Fachlexika können bei ihren Artikeln jeweils eine aus der Bibliographie gewonnene, umfassende und stets aktuelle Literaturliste anbieten, die Bibliographie beispielsweise bei ihren Erschließungsdaten (z. B. Schlagwörtern) auf weiterführende Informationen aus den Lexika verlinken. Beide Verfahren finden sich bei den *Brepolis Medieval and Early Modern Bibliographies*, die sowohl drei Einzelbibliographien unter einer Oberfläche nutzbar machen (*International Medieval Bibliography*, IMB, *Bibliographie de civilisation médiévale*, BCM und *International Bibliography of Humanism and the Renaissance*, IBHR) als auch über sogenannte *live links* mit den Inhalten zweier mediävistischer Fachlexika verbunden sind: dem *Lexikon des Mittelalters* (LexMA) und der *International Encyclopaedia for the Middle Ages* (IEMA), deren Datenbestände auch ihrerseits unter dem Titel *Brepolis Medieval Encyclopaedias Online* (BME-O) gemeinsam angeboten werden und unter einer Suchoberfläche recherchierbar sind; auch auf das *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques* (DHGE) wird verlinkt.

Darüber hinaus werden die Katalogdaten auch von bibliographischen Datenbanken – insbesondere bei solchen, die von Bibliotheken oder anderen staatlichen Einrichtungen produziert werden – immer häufiger als *Open Data* freigegeben. Eine besondere Rolle spielen hierbei vor allem die nationalbibliographischen Daten inklusive der auf hohem Standard geführten Normdaten (Personen, Körperschaften, Sachschlagwörter, geographische Namen) der *Gemeinsamen Normdatei* (s. o. S. 40). Um Daten aus heterogenen Quellen miteinander zu verknüpfen und im Rahmen eines *Semantic Web* z. B. über allgemeine Suchmaschi-

nen zur Verfügung zu stellen, müssen allerdings vielfach noch entsprechende Schnittstellen geschaffen und Konkordanzen erstellt werden.

Insgesamt ist zu erwarten, dass die reinen Titelbibliographien verstärkt von einer immer größeren Vielfalt von Informationsressourcen abgelöst werden wird. Auch die Zusammenführung verschiedener Typen von Informationsressourcen – oft auf Grundlage der *Ankerdaten* von Bibliographien – zu umfassenden *Informationssystemen* lässt sich zunehmend beobachten. An Bedeutung gewonnen haben in Bibliographien ebenfalls alle Arten von Zusatzfunktionen und Services, die speziell auf die Bedürfnisse und Wünsche von Benutzern eingehen und die technischen Möglichkeiten der externen offenen Verlinkung dafür voll ausschöpfen.

Unabhängig von diesen vielfachen Vernetzungen der Inhalte und den Erweiterungen ihrer Leistungen wird die Zukunft von Bibliographien insbesondere davon abhängen, wie stark es ihnen auch weiterhin gelingt, den Kernbereich ihres Angebots, also den *vollständigen und auf hohem Niveau homogen erschlossenen Nachweis aller Publikationen* ihres fachlichen oder dokumentenspezifischen Bereichs anzubieten. In diesem Bereich sind sie bis heute sowohl den Bibliothekskatalogen und Discovery Services als auch den allgemeinen und wissenschaftlichen Suchmaschinen überlegen.